

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Herzlicher Dank unseren Almbäuerinnen und Almbauern  
Ernährungssouveränität  
Betriebe mit Almauftrieb im Fokus

Dezember 2014



# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Thomas Holzer  
0664/28 17 364

Jakob Holzer  
0664/33 60 245

www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at



- 5 Almwirtschaftliche Seminare  
Dezember 2014 - Februar 2015
- 6 Ernährungssouveränität  
Könnten wir uns mit biologischer  
Landwirtschaft selbst ernähren?
- 10 Alpwirtschaft und Tourismus -  
Partner für die Zukunft
- 12 Mountainbike-Routennetz auf  
Vorarlbergs Alpwegen
- 14 Betriebe mit Almauftrieb  
im Fokus
- 16 Auswirkung der Wiederbewei-  
dung brach gefallener Almen auf  
die Pflanzenartenvielfalt  
„Almen aktivieren - neue Wege  
für die Vielfalt“
- 19 Der Alm- und Bergbauer:  
Inhaltsverzeichnis 2014
- 23 Heumilchoffensive bis 2020
- 27 Auf Spitz und Knopf - der typi-  
sche Osttiroler Hirtenhund ist  
bald Geschichte  
Der Bestand des Tiroler Bergspitz wird  
für den Aufbau einer Erhaltungszucht  
erhoben
- 28 Projekt: Berg - Mensch -  
Wildtiere  
Freizeitnutzung in den Bergen

- 31 Regionalitäts-Initiative: MERKUR  
sucht weitere regionale Partner  
Produkte werden unter „Guats aus der  
Region“ präsentiert
- 36 Das ideale Geschenk!  
Der Alm- und Bergbauer und der  
Almkalender 2015 im Kombiangebot
- 38 ALPSICHT - Hirtengeschichten  
Ein Buch von Martin Bienerth

## Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 25 Kurz & bündig
- 33 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

**Bild Rückseite innen:** Winterstimmung in  
Obertilliach/Osttirol.

*(Foto: Johann Jenewein)*

**Titelbild:** Kreuz beim Hof Geiersberger in Platz  
(Gemeinde Gmünd/Kärnten).

*(Foto: DI Dieter Berger)*



Ernährungssouveränität

Seite 6



Alpwirtschaft und Tourismus

Seite 10



Projekt: Berg - Mensch - Wildtiere

Seite 28



Aus den Bundesländern

Seite 33

**alm-at** Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 64. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

# Nachgedacht



Foto: Privat

## Alles Almkäse!

Internationale Almkäseolympiade in Galtür (Tirol), Sura-Kees-Prämierung in Schruns, Käseprämierung in Schwarzenberg mit Beteiligung von Vorarlberger Alpen (beide Vorarlberg) und Kasfest auf Schloss Großsölk (Steiermark) mit dem beliebten Ennstaler Steirerkas. Veranstaltungen, über die wir in der aktuellen Ausgabe berichten und bei denen Almkäse die Hauptrolle spielt. Der Besucherandrang ist überall überwältigend und die Begeisterung des Publikums über die angebotenen Spezialitäten ist groß. Die Sennerinnen und Senner auf den Almen leisten großartige Arbeit. Ja, Almkäse ist etwas Besonderes.

Diese Besonderheit liegt einerseits im hervorragenden Geschmack, andererseits sind es die „inneren Werte“, die den Almkäse auszeichnen. Eine ganze Reihe von Studien - zuletzt jene über den Kärntner

Almkäse in Verbindung mit Alm-Jungrindfleisch (Bericht Seite 9) - erbringt den Nachweis, dass Almprodukte einen höheren Gehalt an Omega 3-Fettsäuren und an CLA (konjugierte Linolsäure) aufweisen als solche mit intensiven Kraftfutter-Rationen hergestellte. Natürlich muss sich für diese positiven Produkteigenschaften auch auf der Alm der Kraftfüttereinsatz in Grenzen halten.

Erstmals wurde ich auf diese besonderen Eigenschaften von Almkäse im Jahr 2004 durch einen Artikel aufmerksam, in dem es hieß, dass ein Schweizer Arzt durch die ETH Zürich Schweizer Alpkäse mit anderen Käsesorten vergleichen ließ. Er stellte diese Ergebnisse bei einem Ärztekongress in Chicago den staunenden Herzspezialisten vor. In der August/September-Ausgabe 2004 des „Der Alm- und Bergbauer“ veröffentlichten wir einen

kurzen Beitrag dazu unter dem Titel „Bergkäse von den Almen ist eine Besonderheit - nicht nur geschmacklich: Bergkäse ist gut fürs Herz“.

Es hat sich viel getan im Bewusstsein der Konsumenten. Sie schätzen die hochwertigen Almprodukte und sind auch bereit mehr dafür zu bezahlen. Wenn ich mit Sennerinnen und Sennern über ihre Produkte spreche, dann klingt aus jedem Wort große Begeisterung. Das sind gute Voraussetzungen, dass auch in Zukunft hervorragende Almprodukte hergestellt werden.

Euer

[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? [Wir verlosen das Buch „Seltene Nutztiere der Alpen“ von Günter Jaritz.](#)

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Dezember 2014 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch „Seltene Nutztiere der Alpen“ von Günter Jaritz. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Roas Lainer, Bad-Hofgastein; Johann Gleirscher, Neustift i.St.

Bitte hier abtrennen

A



Seite \_\_\_\_\_

B



Seite \_\_\_\_\_

C



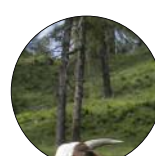
Seite \_\_\_\_\_

D



Seite \_\_\_\_\_

E



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 15. Dezember 2014**



## Herzlicher Dank unseren Almbäuerinnen und Almbauern

Das Almjahr 2014 war zwar durch einzelne regionale Unwettersituationen beeinflusst, jedoch grundsätzlich ein gutes Almjahr. Ich danke den Almbäuerinnen und Almbauern, welche das oberste Stockwerk unserer Landwirtschaft wiederum mit großem Fleiß und Idealismus in Ordnung gehalten und das ihnen anvertraute Vieh den Sommer über verantwortungsbewusst betreut und im Herbst wieder gut zurück ins Tal gebracht haben, sehr herzlich für ihren Einsatz. Durch ihr Engagement in der Bewirtschaftung und Pflege der Almen haben sie auch den Bergregionen eine besondere Attraktivität und Identität gegeben.

Zwischenzeitlich haben sich die dunklen Wolken am Almhimmel in der Frage der Kontrolle der Almflächen bzw. Almflächenfeststellung dank des besonderen Einsatzes des zuständigen Landwirtschaftsministers DI Andrä Rupprechter, der Vertreter der Almwirtschaft sowie der Kontrollstellen und Behördenvertreter auf Bundes- und Landesebene zu einem großen Teil verzogen. Wenn auch ca. 90% der offenen Fälle gelöst werden konnten, bleibt am Tag danach der Ärger über das praxisferne System und weiterhin die Forderung, für die restlichen Almen, welche mit bestem Wissen und Gewissen ihre Flächen gemeldet haben, nach einer tolerablen Lösung. Für die Zukunft brauchen die Almverantwortlichen Sicherheit in der Flächenmeldung und Klarheit in der Flächenkontrolle. Um dies sicherzustellen, müssen der Almleitfaden bzw. das Kontrollhandbuch der Praxis angepasst werden.

Angesichts der vorliegenden Vorschläge aus Brüssel für die Gemeinsame Agrarpolitik bis 2020 sehe ich eine Hauptaufgabe im Jahr 2015 darin, in einer engen Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Almorganisationen sowie den Obleuten und Geschäftsführenden der Almwirtschaftsvereine in den Bundesländern eine gemeinsame Almstrategie für die nächsten Jahre mit Hausverstand und Verlässlichkeit für

die nachhaltige Sicherung der Almwirtschaft in Österreich zu erarbeiten. Für die engagierten Vorarbeiten gilt den Almverantwortlichen auf der Landesebene mein besonderer Dank.

Auch hinkünftig ist entscheidend, ausreichend fachkundiges Personal für die Pflege der Almflächen sowie die Behirtung der Tiere verfügbar zu haben. Dabei ist rechtzeitig vorzusorgen, dass neben dem bisher mit viel Freude und Tatkraft arbeitenden Almpersonal auch in Zukunft junge Menschen bereit sind, sich als qualifizierte Almbäuerin und Almbauer, Senn und Hirte einzusetzen. Weiters ist es notwendig, dass das Almpersonal von den Unternehmen und Gewerbebetrieben für den Arbeitseinsatz auf den Almen freigestellt wird und auch im Winter eine Beschäftigung erhält. Mein Dank gilt vor allem den Skiliftbetreibern und Wirtschaftsunternehmen, welche von einer funktionierenden Almwirtschaft profitieren, für die Berücksichtigung von Almpersonal bei der Personaleinstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest und Neujahr wünsche ich auch im Namen aller Landesobmänner den Almbäuerinnen und Almbauern Österreichs mit ihren Familien weiterhin viel Gesundheit, Glück, Freude und Erfolg.

*Landesrat Ing. Erich Schwärzler  
Bundesobmann Almwirtschaft Österreich*

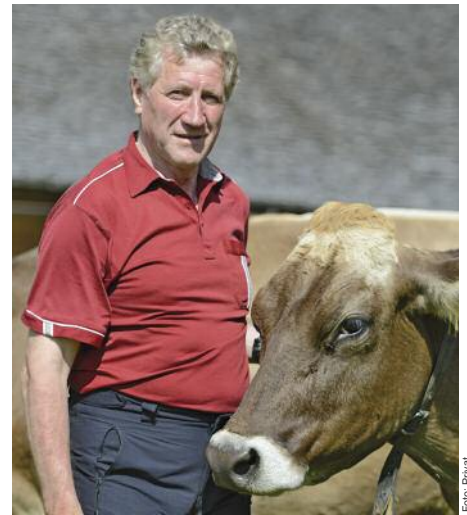


Foto: Privat

## Leserbriefe

**Herr Johann Gleirscher** - Jedler Hans - aus Neustift i. St. schreibt uns: In der Juni/Juli-Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ handelt es sich auf Seite 19 um die Kaserstatt-Alm, der Alm meines Nachbarn und von mir. Bei der Sennerin waren ich und auch mein Bruder Kühbuben. Die Zenz war sehr gewissenhaft und fleißig und hat mit ihrem Mann, dem Bruder meines Großvaters, viele Sommer auf der Kaserstatt-Alm verbracht. Der Großonkel ist 1961, die Zenz 1965 verstorben. Das Bild ist in dem Buch „Bauernwerk in den Bergen“ von Erika Hubatschek abgebildet und wurde 1951 aufgenommen.

Die Zeitschrift gefällt mir sehr gut. Schönen Almgruß.

*Alminger Jedler Hans*

**Frau Marianne Haberl** aus Brixlegg schreibt uns: Vielen herzlichen Dank für das wunderbare Gartenbuch, das ich gewonnen habe. Es ist sehr informativ und schön, genauso wie „Der Alm- und Bergbauer“! Ich habe große Freude mit dem schönen Buch. DANKE.

*Marianne Haberl*



**Frohe Weihnachten sowie Glück  
und Segen im Jahr 2015**

wünschen Ihnen die Vertreter der Almwirtschaft Österreich  
und das Team der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“

Foto: Jarewein





## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



**Maschinenring**

Die Profis  
 vom  
 Land

# Jobchance Maschinenring

Gute Bezahlung, abwechslungsreiche Tätigkeiten, flexible Zeiteinteilung, sozialversicherungsrechtlicher Schutz und Arbeit in deiner Umgebung warten auf dich!

05 9060700

Maschinenring Tirol  
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.  
 Maschinenring Personal eGen  
 www.maschinenring.at

## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224



## Almwirtschaftliche Seminare Dezember 2014 - Februar 2015

### KÄRNTEN

#### Fachtagung Almwirtschaft

Termin und Ort: 21. Februar 2015, 9.00 - 16.00 Uhr, LFS Litzlhof, Lendorf  
 Referent: DI Barbara Kircher, Ing. Sepp Obwegger, DI Peter Weichsler, DI Johannes Kröpfl, DI Walter Merlin, Almbewirtschaftler und Almhalter.  
 Kosten: 40 Euro inklusive Mittagessen. 30 Euro ohne Mittagessen.  
 Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/58 50-2500, office@lfi-ktm.at.  
 Information: Manuela Fratzl, 0463/58 50-2512, manuela.fratzl@lk-kaernten.at.

### NIEDERÖSTERREICH

#### Sichere Arbeit mit Rindern

Termin und Ort:  
 20. Jänner 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, im Bezirk Lilienfeld  
 Referent: Reinhard Gastecker. Kosten: 20 Euro pro Person.

#### Kuhsignale - Probleme vorzeitig erkennen und vermeiden in der Mutterkuhhaltung

Termin und Ort: 21. Jänner 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Scheiblingkirchen, GH Reisenbauer.  
 Referentin: Dr. Elisabeth Stöger. Kosten: 35 Euro pro Person.

#### Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer - Grundlagen

Termin und Ort: 23. Jänner 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Hollenstein/Ybbs, LFS Hohenlehen.  
 Referentin: Dr. Elisabeth Stöger. Kosten: 35 Euro pro Person.

#### Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer - Aufbau-seminar Schwerpunkt Lunge und Haut

Termin und Ort: 24. Jänner 2015, 8.30 - 12.00 Uhr, Hollenstein/Ybbs, LFS Hohenlehen  
 Referentin: Dr. Elisabeth Stöger. Kosten: 20 Euro pro Person.

#### Gesunde Klauen durch funktionelle Klauenpflege

Termine und Orte: 1. Termin 24. Februar 2015, 8.30 - 12.00 Uhr, LFS Pyhra,  
 2. Termin 27. Februar 2015, LFS Warth. Jeweils 9.00 - 17.00 Uhr.  
 Referent: Robert Pesenhofer. Kosten: 40 Euro pro Person.

#### Anmeldung und Information:

Monika Mistelbauer, 05 0259 46700; monika.mistelbauer@lk-noe.at bis 1 Woche vor Veranstaltungsbeginn.

### ÖBERÖSTERREICH

#### „Einforstungsalmen“ - Almnutzungsrechte - Haupt- und Nebenrechte

Termin und Ort: 30. Jänner 2015, 9.00 - 12.00 Uhr, Bad Goisern.  
 ReferentInnen: Andreas Hofer, Ernst Pramesberger, Mag. Carola Apfler.  
 Kosten: 20 Euro (gefördert).

#### Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Termin und Ort: 23. Jänner 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Rosenau am Hengstpass, Almhütte Zickerreith, Fam. Kreuz-Huber.  
 Referentin: Ingeborg Magdalena Härtel. Kosten: 35 Euro (gefördert).

#### Anmeldung und Information:

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at  
 Information: DI Susanne Mader, 050/69 02-1254, info@lfi-ooe.at.

### SALZBURG

#### Herstellung von Schnittkäse und Sauerrahmbutter Grundkurs

Termin und Ort: 26. Februar 2015, 9.00 - 16.00 Uhr, Oberalm, Landw. Fachschule Winklhof.

Referenten: Georg Wimmer, Dr. Isidor Giglmayr. Kosten: 55 Euro.

#### Anmeldung und Information:

LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48 (Anmeldung bis 16. Februar 2015).

### STIEIERMARK

#### Auffrischung und Weiterbildung für Almpersonal

Termin und Ort: 19. Jänner 2015, 9.00 - 16.00 Uhr, Ausbildungsstätte FAST Pichl, Mitterdorf im Mürtztal.

Referentinnen: Mag. Silvia Lichtenschopf-Fischer, Mag. Doris Noggler.  
 Kosten: 69 Euro.

#### Almwirtschaftlicher Arbeitskreis - Erfahrungsaustausch für AlmbesitzerInnen und Almobleute

Termin und Ort: 19. Jänner 2015, 9.00 - 16.00 Uhr,  
 Ausbildungsstätte FAST Pichl, Mitterdorf im Mürtztal.  
 Referent: DI Franz Bergler. Kosten: 69 Euro.

#### Agrargemeinschaften - Aktuelle Rechtsinformation für FunktionärInnen

Termin und Ort: 4. Februar 2015, 9.00 - 13.00 Uhr, Oberlandhalle Leoben.  
 Referent: Martin Strobl. Kosten: 54 Euro.

#### Anmeldung und Informationen für alle Kurse in der Steiermark:

Anmeldung: Petra Stoppacher, 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at.  
 Information: DI Carina Hoisel, BE., 0316/80 50-1459, carina.hoisel@lfi-steiermark.at.

### VORARLBERG

#### Melkkurs für Fortgeschrittene

Termin und Ort: 21. Februar 2015, 14.00 - 19.00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum, Hohenems.

Referenten: Othmar Bereuter, Gerold Winsauer, Christoph Freuis, Christian Winklehner. Kosten: Werden von LK-Milchwirtschaft übernommen.

#### Rindfleisch von der Weide - Wiederkäuergerechte Fütterung

Termin und Ort: 28. Februar 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum, Hohenems.

Referenten: Eric Meili, Manuel Kirisits. Kosten: 45 Euro pro Person.

#### Anmeldung und Information für alle Kurse in Vorarlberg:

LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at.



Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm liegt dieser Ausgabe bei und ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at](http://www.lfi.at) bzw. [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com).



# Ernährungssouveränität

Könnten wir uns mit biologischer Landwirtschaft selbst ernähren?

**KÜHE** und **GRAS**  
haben **ZUKUNFT**



Foto: Jerevian L



Was hat der Mensch von all seinem Wissen,  
wenn er nicht weiß, wo das Brot herkommt?

*Johann H. PESTALOZZI (1746 - 1827)*

Dr. Alfred Haiger

**S**eit Beginn des Industriezeitalters wird vom Begründer der klassisch-liberalen Volkswirtschaftslehre, dem englischen Moralphilosophen Adam Smith (1723 - 1790) im weltweiten Freihandel „die Ursache des Reichtums der Nationen“ gesehen. Er vertritt in diesem Werk die Auffassung, dass jeder Wirtschaftstreibende - im moralisch vertretbaren Rahmen - nur zu seinem eigenen Vorteil handeln brauche, dann wäre die Harmonie der Gesamtwirtschaft wie durch eine „unsichtbare Hand“ gewährleistet (Solidarität durch Egoismus?!).

**Situation der kapitalistisch-industriellen Wirtschaftsweise** Der grundlegende Irrtum ist das wirtschaftspolitische Dogma vom unbegrenzten Wachstum auf einer begrenzten Welt. Obwohl dieses Postulat vom „gesunden Menschenverstand“, wie auch von wissenschaftlichen Studien über die Grenzen des Wachstums (z.B. Meadows 1972) als falsch erkannt worden ist, tut die praktische Wirtschaftspolitik so, als gäbe es auf unserer Erde unendliche Energie- und Rohstoffvorräte und ebenso unbegrenzte Möglichkeiten der Mülldeponierung für alle Zeit. In der Natur gibt es aber keine Einbahnstraßen im Sinne eines technischen Prozesses: Rohstoffe + fossile Energie = Produkt → Transport → Konsum → Müll. In der Natur gibt es nur Stoffkreisläufe mit möglichst kurzen Transportwegen (regional), in denen kein naturbelastender Müll entsteht, sondern ein wiederverwertbarer Rohstoff (Recycling), der mittels erneuerbarer Energie nach einem schadstofffreien Umwandlungsprozess wieder konsumiert werden kann. So gesehen ist die Globalisierung das genaue Gegenteil zur Regionalisierung mit möglichst geschlossenen Stoffkreisläufen.

**Folgen für die Landwirtschaft** Durch die Umsetzung des Artikel 39 des Vertrages von Rom (1957) kam es zur Einführung industrieller Produktionsmethoden in der Landwirtschaft (Spezialisierung, Intensivierung, Technisierung, Rationalisierung) und zur Abhängigkeit von Groß-

konzernen. Das hat zu scheinbar billigen Nahrungsmitteln geführt, aber auch gravierende ökologische Schäden und unsagbares Tierleid verursacht. Die Vervielfachung des Dünge- und Spritzmitteleinsatzes hat schwerwiegende Grund- und Fließwasserbelastungen zur Folge. Die Verarmung der Fruchtfolgen bis zur Monokultur hat zu erhöhtem Unkraut- bzw. Schädlingsdruck und der Einsatz überschwerer Traktoren und Maschinen haben zu argen Bodenverdichtungen und großflächigen Erosionen geführt. In den intensiv wirtschaftenden, stark spezialisierten Tierhaltungsbetrieben mit hohen Bestandsdichten, aufwändiger Haltungstechnik und maximalen Leistungsanforderungen kommt es zu erhöhter Krankheitsanfälligkeit, steigenden Ausfällen und vermehrtem Medikamenteneinsatz. Schließlich kann nicht übersehen werden, dass die industriemäßige Landwirtschaft auch zu einer Ausräumung der in Jahrhunderten gewachsenen Kulturlandschaft geführt hat, deren Erholungswert in vielen Gebieten völlig verloren gegangen ist (Agrarsteppe).

**Bio-Landbau: könnte er uns ernähren?** In dieser Situation ist der bio-logische („lebensfolgerichtige“) Landbau das Gebot der Stunde, denn er beruht auf der natürlichen Bodenfruchtbarkeit, einer artgemäßen Viehwirtschaft (Haltung, Fütterung und Zucht) und pflegt gleichzeitig die gewachsene Kulturlandschaft. Das einzusehen und eine grundsätzliche Umkehr im öffentlichen wie im privaten Leben zu vollziehen ist menschlich gesehen eine „Herkulesarbeit“. Und wenn es in einem grenzenlosen Markt nicht möglich ist, die Konsumenten zum Kauf von biologisch erzeugten Lebensmitteln zu „zwingen“, muss man sie davon überzeugen, dass es für ihre Gesundheit und die Umwelt notwendig ist, dafür mehr zu zahlen.

Unverzichtbare Voraussetzung für menschliches Leben sind grüne Pflanzen und die natürliche Bodenfruchtbarkeit. Schon in der Antike wussten die Griechen, dass Erde, Wasser, Luft und Feuer (Sonne) die vier Elemente des Lebens sind. Zur Verwertung der Grünlanderträge und >



Lebensmittel	Pro Kopf- Verbrauch kg/ha	Flächen- bedarf m <sup>2</sup>	Anteil		Empfeh- lung kg/Jahr	Differenz	Empfeh- lung m <sup>2</sup>	Differenz
			m <sup>2</sup>	%				
Getreide	114	295						
Kartoffel + Gemüse	124	52	380	15				
Obst	47	33						
			2.530	100				
Schweinefleisch	40	790			10	30	200	590
Rindfleisch	8	260	2.150	85	6	2	200	60
Geflügelfleisch	10	190			2,5	7,5	50	140
Eier	13	160			6,5	6,5	80	80
Milch-Äquivalente	350	750			250	100	540	210
Teilsomme						46 kg		870 x 0,4 kg
Fleisch + Eier ohne Milchäquivalente	71	1.400			25	weniger Fleisch und Eier	530	= 348 kg mehr Weizen

Land	Einwohner pro km <sup>2</sup>	LN* %	LN	m <sup>2</sup> je Einwohner AL*	GL*
Österreich	100	38	3.700	1.700	2.000
Deutschland	230	47	2.100	1.500	600
Schweiz	190	25	1.400	400	1.000
Ungarn	110	62	5.800	4.500	1.300
Niederlande	400	45	1.100	600	500
<b>Flächenbedarf</b>					
Pflanzliche + tierische LM			2.530 (100)	1.780	750
davon tierische LM			2.150	1.400	750
Empfehlung der DGE**					
+ pflanzliche LM				380	
+ tierische LM			1.565 (62)	530	540
+ energetische Kompensation				115	
				(1.025)	

\* LN = Landwirtschaftliche Nutzfläche, AL = Ackerland, GL = Grünland

\*\* Deutsche Gesellschaft für Ernährung

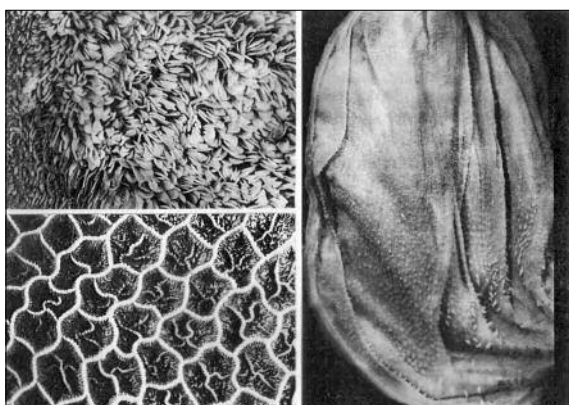
rohfaserreichen Nebenprodukte des Ackerlandes ist der Wiederkäuermagen als „fünftes Lebenselement“ ebenfalls unverzichtbar. Denn von der gesamten Landoberfläche der Erde sind zwei Drittel Wald und Ödland, nur ein Drittel wird landwirtschaftlich genutzt. Davon sind wieder zwei Drittel Grasland und nur eines Ackerland.

Die landwirtschaftlichen Nutztierarten unterscheiden sich aber nicht nur in den verschiedenen Futteransprüchen, sondern auch in ihrer Effektivität

Futterstoffe in Lebensmittel umzuwandeln. Aus 1.000 g Futtereiweiß erhält man von Kühen mit 20 kg Tagesleistung etwa 270 g Milcheiweiß, von einem Maststier nur 110 g Fleischeiweiß. Die Milcherzeugung ist demnach mindestens doppelt so effektiv wie die Rindermast. Das Rind hat als Milch- oder Mutterkuh für die Grünlandgebiete eine weitere ökologisch und ökonomisch unverzichtbare Bedeutung als „Pfleger“ der Kulturlandschaft. Die Schlussfolgerung eines international besetzten Kongresses

im Berggebiet lautete daher: „Zuerst geht die Kuh, dann kommt der Wald und kommt dieser im Übermaß, so geht der Mensch.“

Einer wachsenden Weltbevölkerung steht eine schrumpfende land-



Oberflächenrelief der Vormägen. Oben links: Pan-senzotten, Rind; unten links: Haubenkästchen, Rind; rechts: Blättermagen-Blätter, Schaf.

Tabelle 1 (oben): Flächenbedarf für den Nahrungsmittelkonsum in Deutschland (Bio-Erzeugung). Quelle: Wakamiya A. (2010), Regionalwert AG, Eichstetten, Deutschland. Tabelle 2 (unten): Flächen für die Bio-Lebensmittelerzeugung. Quellen: Statistiken der Länder 2012 bzw. Eurostat 2009.

wirtschaftliche Nutzfläche gegenüber. Die Konkurrenz zwischen Teller - Trog - Tank bezüglich der Verwendung der Ackerflächen verschärft die Ernährungssituation zusätzlich. Deshalb eignen sich schon heute ausländische Kapitalgesellschaften und Staaten Millionen Hektare durch „Land Grabbing“ an (Neokolonialismus). Aber auch in Europa wird es zu einem gravierenden Bodenmangel für die Lebensmittelerzeugung kommen. Ja er wäre heute schon spürbar, wenn nicht große Mengen an Lebens- und Futtermitteln importiert würden. So gesehen beteiligen auch wir uns heute schon am weltweiten „Land Grabbing“.

Dem weltweiten Freihandelsabkommen der WTO von 1994 stellte daher die Kleinbauernvereinigung Via Campesina 1996 das Prinzip der Ernährungssouveränität gegenüber, das 2009 auch in den Weltagrarbericht der FAO aufgenommen wurde: „Ernährungssouveränität bezeichnet das Recht der Bevölkerung eines Landes, die Landwirtschafts- und Verbraucherpolitik selbst zu bestimmen, ohne Preisdumping gegenüber anderen Ländern auszuüben.“

**Flächenbilanz als Entscheidungshilfe** Der angeführte Flächenbedarf in Tabelle 1 beruht auf den Felderträgen und tierischen Leistungen im Bio-Landbau und dem derzeitigen Pro Kopf-Verbrauch in Deutschland, der auch für Österreich und die Schweiz ziemlich genau zutrifft. Demnach ergibt sich für die Ernährung einer Person pro Jahr ein Flächenbedarf von 2.530 m<sup>2</sup>. Während für die pflanzlichen Lebensmittel (braune Fläche) nur 380 m<sup>2</sup> oder 15% benötigt werden, ist für die tierische Produktion (rosa Fläche) mit 2.150



*Auch im Industriezeitalter ist die Agrikultur die Voraussetzung für jede menschliche Existenz (o.).  
Weltweite Entwicklung der Ackerflächen und landwirtschaftlichen Nutzflächen pro Kopf (u.).*

m<sup>2</sup> oder 85% die weitaus größere Fläche notwendig. Geht man davon aus, dass die Milch- und Milchprodukte (Milch-Äquivalente) auf 750 m<sup>2</sup> Grünland erzeugt werden, so würden für die Fleisch- und Eierzeugung 1.400 m<sup>2</sup> Ackerfläche benötigt. Aus ernährungsphysiologischer Sicht können (sollten) nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) der Fleisch- und Eierkonsum stark reduziert werden (z.B. 10 statt 40 kg Schweinefleisch oder 6,5 statt 13 kg Eier). Dadurch würde sich der Pro Kopf-Verbrauch von 71 auf 46 kg vermindern und der dafür notwendige Flächenbedarf von 1.400 auf 530 m<sup>2</sup> sinken. Bei einem Weizenantrag von 0,4 kg/m<sup>2</sup> (4.000 kg/ha) könnte man auf der eingesparten Fläche von 870 m<sup>2</sup> statt 46 kg Fleisch und Eier 348 kg Weizen erzeugen. Zur kalorischen Kompensation der 46 kg tierischer Lebensmittel wären etwa die gleiche Menge Weizen notwendig, sodass rund 300 kg Weizen pro Person übrig bleiben würden.

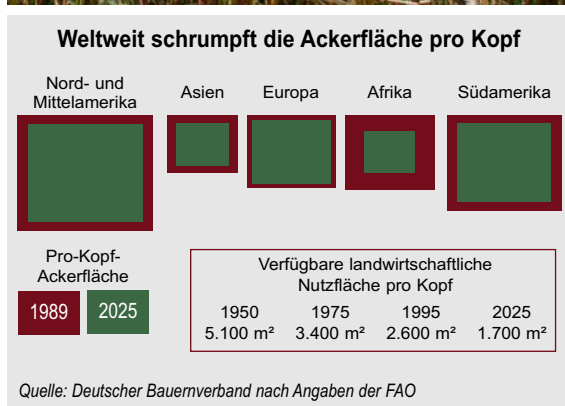
In *Tabelle 2* sind die landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN) den Einwohnerzahlen verschiedener Länder gegenübergestellt. Neben Österreich, Deutschland und der Schweiz hat Ungarn die größte Flächenausstattung und die Niederlande die geringste in der EU.

Beim derzeitigen Pro Kopf-Verbrauch könnten sich nur Österreich und Ungarn selbst ernähren (mehr als 2.530 m<sup>2</sup>/Person). Bei einem stark reduzierten Verbrauch an Lebensmitteln tierischer Herkunft könnte sich auch Deutschland selbst versorgen (1.565 m<sup>2</sup>/Person). Die notwendige Ackerfläche von 1.025 m<sup>2</sup>/Person ergibt sich bei einem reduzierten (empfohlenen) Konsum tierischer Lebensmittel wie folgt: 530 m<sup>2</sup>

für Fleisch und Eier + 380 m<sup>2</sup> für Getreide, Kartoffel, Obst und Gemüse + 115 m<sup>2</sup> für 46 kg Weizen zur kalorischen Kompensation des geringeren Fleisch-Eier-Verbrauchs. Die Schweiz könnte sich wegen der geringen landwirtschaftlichen Nutzfläche (25%) bzw. die Niederlande wegen der hohen Bevölkerungsdichte (400 Einwohner/km<sup>2</sup>) sowohl beim derzeitigen Fleisch- und Eierverbrauch noch beim reduzierten selbst ernähren.

### Besinnung und Umkehr sind notwendig

Eine grundsätzliche Wende vom industriell-technokratischen zu einem ökologisch-ganzheitlichen und damit ethisch richtigen Handeln muss so schnell wie möglich ein gesamt-gesellschaftliches Anliegen werden. Dabei nimmt die Landwirtschaft eine Vorreiterrolle ein, da ganzheitliches Denken dort noch in einigen Bereichen vorhanden ist und die Art und Weise, wie die Lebensmittel erzeugt werden, über die Ernährung alle Bürger eines Landes direkt betrifft. So gesehen ist der biologische Landbau keine Marktnische für Sonderlinge (fortschrittsfeindliche Bauern und schrullige Konsumenten), sondern die einzig verantwortbare Form der Landbewirtschaftung gegenüber unseren Kindern. Es ist auch kein Rückfall ins Mittelalter mit Hungersnöten und Seuchen, sondern schlichtweg das Überlebensprogramm für die wachsende



Menschheit auf einem flächenmäßig schrumpfenden Planeten.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben bedarf es aber eines Bündels politischer Maßnahmen wie: rigorose Produktionsbeschränkungen auf das Ausmaß der natürlichen Bodenfruchtbarkeit, Bindung der Tierhaltung an die Fläche, Abstockung übergroßer Bestände gegen finanziellen Ausgleich bzw. Einhebung von Abgaben für Massentierhaltungen und eine wirksame Förderung von Alternativen (Eiweißfuttermittel, Ölsaaten, biogene Rohstoffe, tiergerechte Haltungformen etc.). Mittelfristig muss dann das Einkommen der ökologisch wirtschaftenden Bauern über entsprechende Lebensmittelpreise gesichert werden. Als Gegenleistung erhält der Konsument gesundheitsfördernde, gentechnikfreie Lebensmittel, trinkbares Grundwasser, fruchtbare Böden, artgerecht gehaltene Nutztiere und eine gepflegte, lebenswerte Kulturlandschaft, auch in den kommenden „Mangelzeiten“.

### Was müsste konkret geschehen?

- keinen Agrosprit aus Getreide erzeugen
- weniger Fleisch und Eier essen
- weniger Getreide an Rinder verfüttern
- eine neue Landwirtschafts- und Ernährungspolitik
- Lebensgrundsatz: vom Wachstum zum Gleichgewicht

*Univ. Prof. i.R. DI Dr. Alfred Haiger war 27 Jahre Vorstand des Institutes für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur in Wien.*





Fotos: Jenewein

*Die Alpe Rona-Burtscha in Bürserberg ist bei den Gästen ein sehr beliebtes Wanderziel.*

## Alpwirtschaft und Tourismus - Partner für die Zukunft

Referat von Mag. Christian Schützinger, Geschäftsführer von Vorarlberg Tourismus, bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung 2014 im Biosphärenpark Großes Walsertal

Der Tourismus ist in Vorarlberg ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, führte Christian Schützinger aus. Jährlich kommen über zwei Millionen Urlaubsgäste ins Land und verbuchen fast 8,4

Millionen Nächtigungen. Sie schätzen nicht nur die vielfältige Landschaft auf kleinstem Raum zwischen Bodensee und Hochgebirge, sondern auch die internationale Lage im Vier-Ländereck sowie das hohe touristische Qualitätsniveau.

### Reizvolle Natur und Landschaftserlebnis

Aus der regelmäßig durchgeführten Gästebefragung wissen die Verantwortlichen bei Vorarlberg Tourismus, dass die schöne Landschaft ein wesentliches Entscheidungskriterium für Vorarlberg-

Besucher ist. 77 Prozent der Befragten geben an, dass Vorarlberg für „reizvolle Natur und Landschaftserlebnisse“ steht. Dieses Landschaftsbild wird von der Alpwirtschaft geprägt, so der Referent. Fünfzig Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Vorarlbergs sind Alpen und Bergmähder. Die Pflege und Erhaltung dieser Landschaft ist deshalb eine wichtige Schnittstelle der Bereiche Alpwirtschaft und Tourismus. Zudem haben 60 Prozent der Vorarlberger Alpen eine touristische Nutzung.

Der Großteil des Vorarlberger Wander- und Mountainbikernetzes befindet sich im Alpgebiet, so Herr Schützinger.



*Mag. Christian Schützinger stellte die Beziehung zwischen Alpwirtschaft und Tourismus in Vorarlberg dar.*



*Auf der Alpe Steris werden die Gäste mit einem Älplerfrühstück verwöhnt.*

Insgesamt sind in Vorarlberg knapp 7.000 km Wanderwege und 1.300 km Mountainbike-Wege einheitlich beschildert und markiert. Durch die familienfreundlichen Einkehrmöglichkeiten auf den Alpen werden sie zudem entscheidende aufgewertet.

### Alpen als Kulinarik-Botschafter

Für das hohe kulinarische Niveau ist Vorarlberg weitem bekannt, führte Christian Schützinger weiter aus. Die zahlreichen prämierten Restaurants stellen immer wieder regionale Produkte in den Mittelpunkt. Die wohl bekannteste Spezialität aus Vorarlberg ist Käse, und zwar der würzige Bergkäse. Erzeugt wird der Hartkäse in vielen kleinen Sennereien, zum Teil im Sommer auf den Alpen. Weitere Köstlichkeiten sind der etwas mildere Alpkäse, Emmentaler und die zarten Frischkäse aus Kuh-, Schaf- oder Ziegenmilch. Typisch für das Montafon ist der „Sura Kees“, ein mild-aromatischer Magerkäse. Jährlich werden etwa 450 Tonnen hochwertiger Vorarlberger Alpkäse in ganz Vorarlberg hergestellt.

### Initiativen

Als herausstechende Initiativen stellte der Referent folgende Beispiele dar: Auf der Alpe Steris, die Wanderer von Marul aus erreichen können, verwöhnt Bäuerin Andrea Schwarzmann ihre Gäste mit einem Älplerfrühstück. Jeden Mittwoch während der Alpzeit von Juni bis Ende August serviert sie hofeigene Produkte, selbstgebackenes Brot, Alpkäse und den traditionellen Riebel.

Im Montafon begleiten Wanderführer von BergAktiv Urlaubsgäste jeden Montag bzw. Freitag zur Alpe Nova bzw. Innerkapell. Die dortigen Älpler oder Senner erklären, wie sie in Handarbeit aus Milch verschiedene Produkte wie Butter und diverse Käsesorten her-

*Zu den bekanntesten Spezialitäten zählen der Vorarlberger Berg- und Alpkäse.*



stellen.

Regionale Spezialitäten stehen auch im Kleinwalsertal im Zentrum: Bei den Kleinwalsertaler Genussstagen von 12. bis 15. Juni finden Präsentationen und Verkostungen auf den fünf neuen GenussHütten, Themenwanderungen sowie eine Genusswanderung mit Picknick und Konzert der Trachtenkapelle Rietzlern statt.

### Authentizität und lokale Identität

Mit diesen Angeboten spricht die Vorarlberg Tourismus GmbH die Bedürfnisse jener Zielgruppen an, die sie in ihrer Kommunikation anpeilt. Es sind Menschen, so der Referent, die im

Urlaub neben Entspannung und Erholung auch Aktivität suchen. Sie möchten Land und Leute kennenlernen und ein Ambiente finden, das auf authentische Weise die lokale Identität präsentiert.

Vorarlberg Tourismus stellt die Vorarlberger Alpwirtschaft daher immer wieder im Rahmen seiner Marketingarbeit ins Schaufenster. Die Vorarlberger Alpwirtschaft liefert eine Vielfalt von Beispielen, mit denen der Kern der Marke Vorarlberg kommuniziert werden kann: Vorarlberg ist der anregendste Entfaltungsraum für Individualisten im Alpenraum, zeigte sich Schützinger überzeugt.







Fotos: Jenewein

*Alpen, wie die Alpe Laguz, sind attraktive Ziele für Mountainbiker.*

# Mountainbike-Routennetz auf Vorarlbergs Alpwegen

Referat von DI Wolfgang Burtscher von der Agrarbezirksbehörde Bregenz bei der

Im Rahmen der Exkursion auf die Alpe Laguz erläuterte DI Wolfgang Burtscher das Konzept des Vorarlber-

ger Mountainbike-Routennetz. Es gibt die Möglichkeit, so führte er aus, dass Wegehalter ihre Wege freiwillig für das Mountainbiken öffnen. Landesweit wurde in den letzten Jahren mit Erfolg ein einheitliches Routennetz entwickelt. Derzeit stehen mehr als 1.300 km beschilderte Routen zur Verfügung.

## Routenplanung

Eine ausgewogene Routenplanung berücksichtigt von Anfang an verschiedene Nutzungsinteressen, erklärte der

Referent. Routenvorschläge werden auf regionaler Ebene, insbesondere auf Gemeindeebene mit Grundeigentümern, Weggenossenschaften und Vertretern der Alpen und Jagd besprochen. Unterschiedliche Ideen können einfließen. Es gilt im Einzelfall einen Ausgleich zwischen berechtigten Interessen zu finden. Die Planung wird seitens des Landes inhaltlich und finanziell unterstützt. Bei der Planung und Umsetzung stehen folgende Aspekte im Vordergrund:



*DI Wolfgang Burtscher stellte das Mountainbike-Routennetz auf Vorarlbergs Alpwegen vor.*



Voraussetzung für eine gelungene Tour sind technisch einwandfrei funktionierende Mountainbikes.



- Regionale Routenplanung auf Ebene der Gemeinden und Tourismusorganisationen mit Berücksichtigung der verschiedenen Nutzungsinteressen (z.B. Bewirtschaftung der Alpen und Wälder, Jagd, Naturschutz, Wanderwege, touristisch attraktive Ausgangs- und Zielpunkte von Routen, Rundkursmöglichkeiten, ...).
- Routenvorschläge mit Wegehaltern und Grundeigentümern diskutieren, Anregungen und Verbesserungsvorschläge aufnehmen, Ausgleich zwischen den berechtigten Anliegen und Interessen finden.
- Vereinbarungen abschließen zwischen Wegehaltern und Betreibern der Routen (Gemeinde oder Tourismusorganisation). Das Land Vorarlberg stellt Mustervereinbarungen zur Verfügung.
- Versicherungsschutz des Landes für die Schad- und Klagloshaltung der Wegehalter.
- Beschilderungskonzept ausarbeiten und Dokumentation der Routen im geographischen Informationssystem des Landes.
- Öffentlichkeitsarbeit (Verhaltensregeln für Mountainbiker, Werbung, Marketing, ...).

### Versicherungsschutz

Für die Entwicklung eines vorarlbergweiten Routennetzes für Mountainbiker hat das Land für freigegebene Strecken einen umfangreichen Versicherungsschutz abgeschlossen. Versichert sind Wegehalter, Grundeigentümer bzw. die Berechtigten aus einer Vereinbarung. Liegt eine Vereinbarung zur Öffnung einer Mountainbike-Route vor und ist die Route Teil eines regional abgestimmten Konzeptes, greift der Versicherungsschutz für gesetzliche und vertragliche Wegehalterhaftung, Betriebshaftpflicht sowie Rechtsschutz

für die Abwehr ungerechtfertigter Schadenersatzansprüche.

### Förderungsrichtlinien

Ein besonderer Anreiz für die Wegehalter zur Öffnung einer Mountainbike-Route sind die Förderungsrichtlinien des Landes Vorarlberg, führte Christian Burtscher aus. Das Land gewährt zielgerichtet Förderungen zur Schaffung und Verbesserung des Mountainbike-Routennetz und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit.

Für Maßnahmen zur laufenden Verbesserung und Sicherung der Mountainbike-Routen, wie z.B. die Instandsetzungen von Fahrbahn, Tragschicht, Entwässerungen, Banketten, Böschungen oder an Bauwerken und Sicherheitseinrichtungen beträgt der Fördersatz 60%. Bei Kosten bis 550,- Euro pro Kilometer und Jahr erfolgt die Förderung über die Vorlage von Rechnungen nach Baudurchführung, bei darüber hinausgehenden Kosten ist vor Baudurchführung das Einvernehmen mit der Agrarbezirksbehörde Bregenz herzustellen. Bei der Neuschaffung von Mountainbike-Routen ist für besondere Investitionen wie Weideroste, sonstige Bauwerke oder Sicherheitseinrichtungen sogar ein Fördersatz von bis zu 70% vorgesehen.

### Verhaltensregeln

Mountainbike-Routen führen in ein Gelände, in dem besondere Anforderungen an die Eigenverantwortung der Mountainbiker gestellt werden, strich der Referent heraus. Die Routen liegen

meist auf dem ländlichen Wegenetz. Dessen Funktion ist in erster Linie die Erschließung von Wäldern, Alpen sowie Siedlungs- und Wirtschaftsgebieten. Beim Mountainbiking ist es wichtig, dass folgende Verhaltensregeln eingehalten werden, um Konfrontationen mit anderen Nutzergruppen zu vermeiden und um die eigene Sicherheit zu gewährleisten, stellte DI Wolfgang Burtscher abschließend dar:

- Verantwortungsvolles Fahren mit kontrollierter Geschwindigkeit und auf halbe Sicht, besonders bei Kurven, da jederzeit mit Hindernissen zu rechnen ist (z.B. Steine, Äste, Wegschäden, zwischengelagertes Holz, Weidevieh, Weidegatter, Schranken, Fahrzeuge und Forstmaschinen, Wegsperrern, usw.).
- Wanderer und Fußgänger haben Vorrang. Rücksichtsvolles Überholen erfolgt im Schrittempo.
- Die land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung hat auf den freigegebenen Wegen Vorrang. Weidegatter sind wieder zu schließen, vorübergehende Wegsperrern werden eingehalten.
- Die vorgesehenen, beschilderten Strecken nicht verlassen. Damit werden Natur- und Wildlebensräume geschont.
- Eine gute Tourenplanung nimmt Rücksicht auf die Schwierigkeit der Strecke und das eigene Können. Dazu gehören auch Helm, Schutzausrüstung und ein technisch einwandfreies Mountainbike.

DI Johann Jenewein



# Betriebe mit *Almauftrieb im Focus*

Die Bewirtschaftung der Almen hat in Österreich eine lange Tradition und ist für die Agrarpolitik von hoher Priorität. Vor allem mit dem EU-Beitritt wurden die Möglichkeiten von Österreich im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik optimal genutzt und damit auch für die Almwirtschaft neue verbesserte Rahmenbedingungen geschaffen. Diese Unterstützungen kommen insbesondere den Betrieben mit Almauftrieb zugute, denn sie sind es, die das Vieh auf die Almen treiben und damit die Almwirtschaft aufrechterhalten und so auch das Aussehen unserer alpinen Landschaften prägen. Ohne Beweidung wären unsere Almen in der Form nicht zu halten. Grund genug, die Betriebe mit Almauftrieb - anhand von 10 Fragen - in den Focus zu rücken.

DI Otto Hofer

## 1. Wie viele Betriebe mit Almauftrieb gibt es?

Im Jahr 2014 haben 26.301 Betriebe Vieh auf Almen aufgetrieben. In Summe wurden 277.000 Großvieheinheiten (GVE) gealpt. Gegenüber dem Jahr 2007 haben die Betriebe um 10% abgenommen, während die Zahl der gealpten GVE nur um 4 % zurückgegangen ist. Vergleicht man die Entwicklung mit allen INVEKOS-Betrieben, haben diese im gleichen Zeitraum um 13% abgenommen. Es zeigt sich bei den Betrieben mit Almauftrieb in der letzten Förderperiode ab 2007 eine relativ stabilere Entwicklung, als dies bei allen INVEKOS-Betrieben der Fall war. Dazu haben die agrarpolitischen Rahmenbedingungen für die Almwirtschaft maßgeblich beigetragen (Tabelle 1).

## 2. Wie verteilen sich die Betriebe mit Almauftrieb nach Bundesländern?

Von den 26.301 Betrieben mit Almauftrieb sind rund 500 Betriebe, die in der AMA-Datenbank als Hilfstierhalter bezeichnet werden, also meist kleinere Betriebe, die nur ihre Tiere (z.B. Pferde, Ziegen) auf eine Alm auftreiben, sonst aber in der Förderabwicklungsdatenbank INVEKOS nicht weiter aufscheinen. Weitere rund 500 Betriebe sind Tierhalter im Ausland (der Großteil davon liegt in Deutschland und Italien), die zum Teil in Österreich Almen besitzen oder ihre Tiere auf österreichische Almen auftreiben. Verbleiben also noch 25.243 Betriebe, die in Österreich ihren Betriebssitz haben und als sogenannte INVEKOS-Betriebe mit Almauftrieb bezeichnet werden können, da sie auch an anderen Maßnahmen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU teilnehmen, Flächen bewirtschaften und Zahlungen erhalten. Die Verteilung dieser Gruppe nach Bundesländern ist in der Grafik dargestellt. Die Bundesländer mit einem hohen Anteil an Betrieben mit Almauftrieb liegen im Westen und Süden Österreichs. In Relation zu allen INVEKOS-Betrie-

ben liegt der Anteil der Betriebe mit Almauftrieb 2014 bei knapp 21%. Nach Bundesländern spiegelt sich die Bedeutung der Almwirtschaft gerade in diesem Verhältnis sehr deutlich wider: In Tirol treiben fast 75% der im INVEKOS erfassten Betriebe Vieh auf Almen auf, in Vorarlberg sind es 63%, in Salzburg 55%, in Kärnten immerhin noch 36% und in der Steiermark 16%. In den übrigen Bundesländern hat die Almwirtschaft anteilmäßig eine geringere Bedeutung.

## 3. Welche raufutterverzehenden Tierkategorien werden gealpt?

Nach den Richtlinien können nur für raufutterverzehende Großvieheinheiten Zahlungen gewährt werden, darunter fallen die Tierkategorien Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen. Der Almauftrieb nach den verschiedenen Tierkategorien stellt sich im Einzelnen wie folgt dar: rund 22.500 Betriebe alpen nur eine und ganze 78 Betriebe alpen alle Tierkategorien, also sowohl Pferde, Rinder, Schafe als auch Ziegen. Nach Tierkategorien: 19.150 Betriebe beschicken ihre Almflächen nur mit Rindern, rund 1.200 Betriebe alpen nur Pferde, 1.900 Betriebe treiben nur Schafe auf Almen und ganze 183 Betriebe alpen ausschließlich Ziegen. Generell kann festgestellt werden, dass rund 15% der Betriebe mehr als eine Tierkategorie auftreiben. Anzuführen ist noch, dass auch Schweine auf Almen gemästet werden und das Tiroler Almschwein sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Für die Verwertung von Molke und Magermilch auf Melkalmen stellt das Almschwein eine gute Ergänzung dar.

## 4. Auf wie viele verschiedene Almen treiben die Betriebe ihr Vieh auf?

Die Daten 2014 weisen rund 17.800 bzw. 68% der Betriebe aus, die ihre Tiere nur auf eine Alm auftreiben. Bei 6.000 bzw. rund einem Viertel der Betriebe sind es zwei Almen und



rund 7% bzw. 1.700 Betriebe alpen ihre Tiere auf drei verschiedenen Almen. Darüber hinaus gibt es noch rund 750 Betriebe, die ihr Vieh auf vier und mehr Almen aufbringen. Spitzenreiter ist ein Vorarlberger Betrieb, der sein Vieh auf 13 verschiedenen Almen auftreibt, gefolgt von einem ausländischen Betrieb, der seine Tiere auf 11 verschiedenen Almen in Österreich weiden lässt.

### 5. Wie lange bleiben die Tiere auf der Alm?

Laut Förderrichtlinie müssen die Tiere mindestens 60 Tage auf der Alm bleiben, um einen Zahlungsanspruch auszulösen. Im Durchschnitt aller Tierkategorien war das Vieh im Jahr 2014 insgesamt 95 Tage auf der Alm. Zwei Drittel der Betriebe nutzen die Almflächen zwischen 90 und 120 Tage. Ein Viertel der Betriebe lässt ihr Vieh zwischen 60 und 90 Tage auf der Alm und rund 13% alpen ihre Tiere länger als 120 Tage.

### 6. Wie viele Tiere (GVE) je Betrieb werden aufgetrieben?

Die Verteilung der aufgetriebenen GVE nach Größenstufen je Betrieb ist in der Tabelle 2 aufgelistet. Die Mehrzahl der Betriebe (7.065) treibt zwischen 5 und 10 GVE auf. Die meisten GVE stellen die Betriebe in der Klasse zwischen 20 und 50 GVE. Immerhin 36 Betriebe alpen mehr als 100 GVE. Der größte Auftreiber 2014 ist ein Kärntner Betrieb. Stellt man die gealpten GVE dem Viehstand des Heimbetriebes gegenüber, ist Folgendes festzustellen: Rund 4.000 Betriebe alpen 100% der Tiere, weitere 6.000 Betriebe erreichen einen Anteil von über 75% beim gealpten Vieh. Anders betrachtet: Die 15.000 Betriebe mit Almauftrieb, die mehr als 50% ihres GVE-Bestandes vom Heimbetrieb auftreiben, stellen 75% des gealpten Viehs.

### 7. Wie ist die Verteilung nach dem Alter und Geschlecht bei diesen Betrieben?

25% der BetriebsführerInnen mit Almauftrieb sind unter 40 Jahre, 12% älter als 60 Jahre. Die übrigen gut 60% verteilen sich zu gleichen Teilen auf die Altersklassen von 40 bis 50 und 50 bis 60 Jahre. Beim Vergleich mit allen Betrieben im INVEKOS zeigt sich, dass nur 23% der BetriebsführerInnen bei allen INVEKOS-Betrieben unter 40 sind, bei jenen über 60 Jahren sind es dagegen nur 10%, das heißt, sowohl der Anteil der jüngeren als auch der älteren BetriebsführerInnen ist bei Betrieben mit Almauftrieb höher als im Durchschnitt. Bei Auswertung nach dem Geschlecht, zeigt sich ein deutlicher Unterschied im Vergleich zu allen Betrieben: 75% der Betriebe mit Almauftrieb werden von Männern geführt und nur 25% von Frauen, bei allen INVEKOS-Betrieben liegt dieses Verhältnis bei 64% männlich zu 36% weiblich.

### 8. Wie viele der Betriebe mit Almauftrieb sind keine Bergbauernbetriebe, wie viele wirtschaften biologisch und wie verteilen sich die Betriebe nach den Betriebsformen?

Nur rund 14% der Betriebe mit Almauftrieb sind keine Bergbauernbetriebe, die 13% der GVE alpen. Der Rest, also 86% entfällt auf Bergbauernbetriebe. Mehr als 50% der Betriebe mit der Berghöfekataster(BHK)-Gruppe 3 alpen Vieh, bei der BHK-Gruppe 4 sind es 67%. Die Verschneidung mit den

Bio-Daten weist 28% bzw. knapp über 7.000 der Betriebe mit Almauftrieb als biologisch bewirtschaftend aus.

Rund 78% der Betriebe mit Almauftrieb entfallen auf die Betriebsform Futterbaubetriebe, was der klassischen Betriebsform für die Rinderhaltung entspricht. 14% sind Forstbetriebe. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Betriebsformen. Fast 90% der Betriebe mit Almauftrieb sind sogenannte Grünlandbetriebe, das sind laut Definition Betriebe, die ausschließlich Grünland und Feldfutter bzw. maximal 10% ihrer Fläche mit anderen Kulturen bewirtschaften.

### 9. Wie viel Fläche wird im Tal bewirtschaftet?

Mehr als 55% des Dauergrünlandes in Österreich wird von Betrieben mit Almauftrieb bewirtschaftet. Bezogen auf das Grünland im Tal, also ohne Almen und Bergmähder, sind es 40%. Fast 50% der Betriebe mit Almauftrieb bewirtschaften am Heimbetrieb weniger als 10 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche ohne Alm und Bergmähder (LFoAlm), in Summe 80% der Betriebe weniger als 20 ha LFoAlm. Lediglich 2% bzw. rund 400 Betriebe weisen im Heimbetrieb eine Fläche von mehr als 50 ha LFoAlm aus.

### 10. Welche Bedeutung kommt diesen Betrieben bei der Tierhaltung zu?

Rund ein Drittel der Milchkühe in Österreich wird von Betrieben mit Almauftrieb gehalten. Bei den Mutterkühen sind es 40%, bei den Schafen 34% und bei den Pferden und Ziegen jeweils rund 25%. Mit der Haltung rund eines Drittels der raufutterverzehrenden Großvieheinheiten (RGVE) leisten die Betriebe mit Almauftrieb einen erheblichen Beitrag zur Tierhaltung in Österreich.

Die Beantwortung der 10 Fragen gibt ein umfassendes Bild zu den Betrieben mit Almauftrieb. Die ökonomische Bedeutung der Almwirtschaft für diese Betriebe ist evident. Durch die Bewirtschaftung der Almen ist eine Ausweitung der Futterflächen gegeben, was sich durch einen höheren Viehbestand und letztlich auch durch ein entsprechendes höheres Einkommen aus der Landwirtschaft niederschlägt. Es ist daher wichtig, die erbrachten Leistungen für die Aufrechterhaltung der Almbewirtschaftung auch weiterhin entsprechend abzugelten. Dies ist in der Periode 2007 bis 2013 im Großen und Ganzen sehr gut gelungen. Zum Thema Feststellung der Almfutterfläche ist es Bundesminister Rupprechter gelungen, dieses komplexe Thema einer tragfähigen Lösung zuzuführen und die Sanktionsfreistellung für den Großteil der Betriebe zu erreichen. Für die Zukunft wird eine Lösung angestrebt, die die Ermittlung der Futterflächen auf Almen erleichtern soll. Die Rahmenbedingungen für die nächste Finanzperiode 2014 bis 2020 sind mittlerweile weitgehend fixiert und bieten den Betrieben mit Almauftrieb für die noch verbleibenden 6 Jahre wieder ein attraktives Förderungspaket an. !!!

---

*DI Otto Hofer ist stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Agrarpolitik und Datenmanagement im BMLFUW.*



# Auswirkung der Wiederbeweidung brachgefallener Almen auf die *Pflanzenartenvielfalt*



*Durch die extensive Beweidung auf dem Kühkranz die Gesamtartenzahl ist leicht gestiegen.*

Fotos: Umweltbüro

Im Zuge des Interreg IV A Projekts „Almen aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“ wurden die Folgen einer Wiederbeweidung auf brach liegenden Almen in Salzburg und Bayern zwischen den Jahren 2009 und 2012 aus ökologisch-naturschutzfachlicher Sicht beleuchtet. In diesem letzten Beitrag zu den Ergebnissen des Projekts berichten wir über die Zusammensetzung der Pflanzenarten und deren Änderung bei Wiederaufnahme der Beweidung.

Susanne Aigner, Gregory Egger, Thomas Frieß, Christian Komposch, Barbara Stoinschek, Erich Tasser

Ein großer Teil der geschützten Pflanzenarten im Alpenraum befindet sich auf Almen. Beispiele für sehr bekannte geschützte Arten sind Orchideen, Enziane und natürlich die Arnika. Wann ist aber eine Almweide artenreich und was kann man beitragen, um die Artenvielfalt zu fördern?

Manche Almen sind von Natur aus artenreich, manche artenarm

Bodenaufbau und Chemie spielen

eine wichtige Rolle, ob Pflanzen auf einem Standort gedeihen oder nicht. Auf Kalk- und Dolomitgestein kommen andere Arten vor als auf Urgestein (Silikat) oder über kalkarmen Braunlehm. Pflanzen basischer Standorte können auf sauren Böden nicht überleben und umgekehrt. Ihr Wurzelsystem ist entweder an den Kalziummangel (auf Silikat) oder an den Kalziumüberschuss (auf Dolomit) angepasst. Die Almweiden auf Kalk und Dolomit, das sind die typischen Kalkmagerrasen,

sind von Natur aus deutlich artenreicher als Almweiden auf Silikat, wie zum Beispiel die Borstgrasweiden. Stoßen Kalk und Silikat zusammen, explodiert die Artenvielfalt förmlich. Unabhängig von der Geologie hat die Art und Weise der Bewirtschaftung Auswirkungen auf die Artenvielfalt der Almen. Vor allem die Intensität der Nutzung und die Düngung beeinflussen die Vegetation in entscheidendem Ausmaß.

## Die Düngung

Die Düngung hat einen entscheidenden Einfluss auf die Pflanzenartenzusammensetzung. Mit zunehmendem Nährstoffgehalt im Boden wird:

- das oberirdische Pflanzenwachstum gefördert
- das unterirdische Pflanzenwachstum geschwächt
- der Kräuteranteil geringer.

Um die artenreichen Magerweiden zu erhalten, sollte der Dünger auf Almen den Fettwiesen und -weiden vorbehalten bleiben.

Ausnahme: Durch das Ausbringen von Festmist kann der Rohhumusabbau bei geschwendeten Zwergstrauchbeständen beschleunigt und der Artenreichtum in monotonen Borstgrasrasen gefördert werden.

## Die Beweidungsintensität

Bei sehr intensiver Beweidung wird die Vegetation vollständig abgeweidet. Die Pflanzen gelangen kaum zur Blüte und Samenreife, manche können sich dadurch nicht vermehren und werden zunehmend von weideresistenten Arten verdrängt. Das Ergebnis sind artenarme Bestände, die von ausläuferbildenden Gräsern und Kräutern, wie z.B. Rotschwingel und Weißklee, dominiert werden. Naturschutzfachlich wertvolle Pflanzenarten können sich nur schwer etablieren. Bei extensiver Nutzung werden durch die selektive Beweidung



wertvolle Futtergräser und Kräuter stärker verbissen als wenig schmackhafte Pflanzenarten. Diese gelangen ungewollt zur Dominanz. Verunkrautung und Verheidung sind die Folge. Aber auch naturschutzfachlich wertvolle Pflanzenarten haben eine Chance. Sie können zur Samenreife gelangen und sich ausbreiten. Bei einer standortangepassten Beweidung werden die Flächen je nach Standortpotenzial beweidet. Magerweiden werden extensiv abgeweidet (ca. 50% des Aufwuchses), Fettweiden werden stärker abgeweidet (bis zu 80% des Aufwuchses). Um die negativen Folgeerscheinungen einer extensiven Beweidung gering zu halten, empfiehlt sich eine regelmäßige Weidepflege. Das kann eine Pflegemahd sein, bei der „Problempflanzen“ wie Farne oder Greiskräuter gemäht werden, oder aber das Schwenden aufkommender Gehölze und Zwergsträucher. Dadurch wird einerseits die negative Selektion verhindert und andererseits gelangen wertvolle Pflanzen zur Samenreife.



Das Kugelknabenkraut (*Traunsteinera globosa*) kommt auf allen Projektalmen vor und sollte durch die standortangepasste Beweidung gefördert werden. Der Allermannsharnisch (*Allium victorialis*) wurde von den Schafen und Ziegen geschmäht. Er kann sich ungehindert ausbreiten. Das Brand-Knabenkraut (*Neotinea ustulata* ssp. *ustulata*) ist eine kleine Orchidee. Sie braucht viel Licht und offene Almweiden um zu gedeihen. (von links oben beginnend).

## Vegetationsentwicklung auf aufgelassenen Almweiden

Auf wüchsigen Standorten unterhalb der Waldgrenze, kommt es nach Aufgabe der Beweidung zu einer Umschichtung der Bestände. Die Biomasse fällt im Herbst zu Boden und bildet eine dichte Schicht aus unverrottem Pflanzenmaterial. Viele Gräser und Kräuter können diese Schicht kaum durchdringen und sterben ab. Pflanzen mit hohem Wuchs und kräftigen Wurzeln setzen sich durch und dominieren

die Vegetation. Meist sind dies Hochstauden wie Alpen-Kälberkropf (*Chaerophyllum villarsii*), Fuchs-Greiskraut (*Senecio ovatus* ssp. *ovatus*) und ausläuferbildende Gräser, wie das Woll-Reitgras (*Calamagrostis villosa*), Zwergsträucher oder Horstgräser wie die Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*). Die breiten Blätter der Hochstauden sind oft waagrecht ausgebreitet. Sie bilden eine dichte Blattschicht, die alle niedrigwüchsigen Arten beschattet. Deshalb können hier nur Pflanzen über-

leben, die entweder sehr schattentolerant sind, oder bei denen die Vegetationsentwicklung sehr früh oder sehr spät einsetzt. Die Artenvielfalt nimmt kontinuierlich ab. Die nächste Phase gehört den Gehölzen. Das Tempo der Verbuschung hängt von den Gehölzen ab und kann bei ausläuferbildenden Gehölzen wie Grünerlen sehr rasch, oder wie bei einer Verbuschung mit Latschen mitunter auch sehr langsam, über Jahrzehnte hinweg ablaufen. Bei dichtem Bodenfilz und starker Beschattung ist die Keimung von Gehölzen nur schwer möglich, die Wurzeln gelangen kaum bis zum Mutterboden und vertrocknen unmittelbar nach der Keimung. Zusätzlich fehlt auch meist das Licht für eine erfolgreiche Entwicklung.

Magere Standorte sind von Natur aus nur schwach wüchsig. Hier bildet sich häufig nur eine gering mächtige Streuschicht aus unverrottem Pflanzenmaterial. Die Blätter der lichten Magerrasen lassen genügend Licht bis zum Boden durch. Aus diesem Grund können auch bei wegfallender Nutzung niedrigwüchsige, lichtbedürftige Pflanzenarten überdauern. Insbesondere basenarme Standorte neigen neben einem >

### Veränderung der Artenzahlen durch Beweidung bei unterschiedlicher Nutzungsintensität.

Almname	Maßnahme	Gesamtartenzahl der vorkommenden Pflanzenarten		Gefährdete und geschützte Pflanzenarten	
		Vor der Beweidung	Nach der Beweidung	Vor der Beweidung	Nach der Beweidung
Kleinrechenbergalm	Intensive Beweidung	98	97	14	10
Tannbergalm	Mäßig intensive Beweidung mit Pflegemahd	118	122	9	9
Kallbrunn/Kühkranz	Extensive Beweidung	146	150	21	23





*Intensive Beweidung (links im Bild) auf der Kleinrechenbergalm (o.). Mäßig intensive Beweidung mit Pflegemahd auf der Tannbergalm (u.).*



sammensetzung nach Wiederaufnahme der Nutzung kann unterschiedlich schnell erfolgen. In einem ersten Schritt ändert sich die Vegetationszusammensetzung und -struktur. Einzelne Pflanzenarten werden zurückgedrängt, andere werden gefördert. Naturschutzfachlich wertvolle Pflanzenarten waren auf den Projektflächen auch in den Brachen meist noch mit geringen Deckungswerten vorhanden. In den ersten drei Beweidungsjahren haben sich hinsichtlich der Anzahl der vorkommenden

Rost-Segge (*Carex ferruginea*) wurden stark zurückgedrängt (in einer Fläche von 80% auf 3% Flächendeckung). Typische Arten der Magerweiden wie der Rot-Schwingel (*Festuca rubra*) konnten sich deutlich ausbreiten, in einem Fall von 0 auf 50% Flächendeckung.

Mäßig intensive Beweidung mit Pflegemahd (Tannbergalm): Insgesamt ist die Artenvielfalt bei diesen Weideflächen leicht gestiegen, die Anzahl an gefährdeten, geschützten Arten ist konstant geblieben. Auch hier wurden die Brachezeiger deutlich zurückgedrängt und die Pflanzenarten der Magerweiden gefördert.

Extensive Beweidung (Kühkranz): Die Gesamtartenzahl ist leicht gestiegen. Die Anzahl an naturschutzfachlich wertvollen Pflanzen ist nahezu konstant geblieben. Die Vegetationszusammensetzung hat sich bis jetzt jedoch nur geringfügig verändert. Dieser Prozess dauert bei extensiver Beweidung länger, vor allem weil den Tieren hier große Mengen an Grünerlen zur Verfügung gestanden sind. Diese wurden bevorzugt abgeweidet.

Verlust der Artenvielfalt häufig zur Vermeidung mit Zwergsträuchern wie Besenheide (*Calluna vulgaris*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) oder Rostblättriger Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*). Basenreiche Bestände können sehr lang stabil bleiben, die Artenvielfalt bleibt lange erhalten. Auf nährstoffarmen Standorten unter der Waldgrenze finden Gehölze meist gute Keimbedingungen. Die Verbuschung und Verwaldung schreitet auf brachgefallenen Magerweiden entsprechend schneller voran als auf Brachen von Fettweiden.

Pflanzenarten und der Anzahl an gefährdeten bzw. geschützten Arten in den Monitoringflächen kaum Unterschiede ergeben. Die Vegetationsstruktur selbst hat sich jedoch grundlegend geändert. Es wurde Platz und Nährboden für eine bunte Vielfalt unterschiedlicher Gräser und Kräuter gelegt. Naturschutzfachlich wertvolle Pflanzenarten können sich in den nächsten Jahren weiter ausbreiten.

Intensive Beweidung (Kleinrechenbergalm): Durch eine sehr intensive Beweidung über mehrere Jahre hat sich die Vegetationszusammensetzung stark verändert. Die Gesamtartenzahl ist zwar konstant geblieben, die Zusammensetzung der Vegetation hat sich jedoch deutlich geändert, Brachezeiger wie die

### Tipps auf Sonderstandorten

Viele Pflanzenarten der Almen wachsen nur auf besonderen Standorten, zum Beispiel auf sehr flachgründigen, trockenen Standorten, in Felsritzen, im Wasser oder in Mooren. Diese Arten reagieren mitunter empfindlich auf Beweidung. Manche sollten nur zu gewissen Zeiten oder nur sehr extensiv beweidet werden, das sind zum Beispiel Niedermoore. Andere vertragen nur eine Beweidung mit leichten Tieren wie Kälbern, Ziegen oder Schafen. Das sind z.B. flachgründige, trittempfindliche Magerrasen. Einige wenige Standorte sollen gar nicht beweidet werden. Die Verlandungszone von Stillgewässern und mit Torfmoosen bewachsene Moore gehören dazu. Sie sollen besser ausgezäunt werden. ≡

### Entwicklung der Pflanzenbestände nach Wiederaufnahme der Nutzung

Die Änderung der Pflanzenartenzu-

#### Weitere Informationen zum Projekt

Die Ergebnisse des Projektes sind auch im Internet unter [www.almenvielfalt.com](http://www.almenvielfalt.com) nachzulesen. Zudem gab es eine Wanderausstellung zum Projekt.

Eine Ergebnisbroschüre mit Handlungsempfehlungen, ein Lehrfilm und das Begleitheft zur Wanderausstellung sind kostenlos zu bestellen bei:

- Amt der Salzburger Landesregierung: <http://landversand.salzburg.gv.at>
- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL): E-Mail: [bestellung@anl.bayern.de](mailto:bestellung@anl.bayern.de)

*Die AutorInnen dieses Beitrages arbeiteten am Projekt „Almen aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“ mit.*



## Der Alm- und Bergbauer

Inhaltsverzeichnis - 64. Jahrgang (2014)

### Folge 1-2/14 - Jänner/Februar

<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>1</b>
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	<b>2</b>
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>3</b>
<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b> <i>Jänner - März 2014</i>	<b>5</b>
<b>Offenlandarten in Weidewäldern</b> <i>Einfluss der Baumbestockung auf die Zusammensetzung der Pflanzendecke</i> Marco Müller	<b>6</b>
<b>Wegbereiter für eine nachhaltige Agrarpolitik</b> Prof. Dr. Gerhard Poschacher	<b>11</b>
<b>Ökosoziales Forum legt 1. Nachhaltigkeitsbericht für heimische Land- und Forstwirtschaft vor</b> <i>Pernkopf: Sehr gute Nachhaltigkeits-Noten für Österreichs Landwirtschaft - Kritik für Billigimporte aus Drittstaaten</i>	<b>12</b>
<b>AlmWaal</b> <i>Die Auswirkung der Bewässerung auf die Vegetation und den almwirtschaftlichen Wert</i> DI Anna Gruber, Dr. Susanne Aigner, Dr. Erich Tasser	<b>14</b>
<b>Die Schweizer Alpwirtschaft geht gestärkt aus der Revision des Landwirtschaftsgesetzes hervor</b> Jörg Beck, Ing. Agr. ETH	<b>18</b>
<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>21</b>
<b>Weniger Stress für Jungziegen</b> <i>Vom richtigen Zeitpunkt der Eingliederung in die Herde</i>	<b>23</b>
<b>Die „Wilde Alm“ im Toten Gebirge, die Wildenseelalm</b> DI Franz Bergler	<b>24</b>
<b>ALP PLATTA</b> <i>Z'Alp im Süden Graubündens</i> Romana Riedl	<b>26</b>
<b>„Malga“ heißt Alm</b> Claudia Sacher und Kathi Klinglmayr	<b>28</b>
<b>Leben für die Almwirtschaft</b> <i>Tiroler Almbauerntag 2013</i> DI Johann Jenewein	<b>31</b>
<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>33</b>
<b>Zillertal</b> <i>Fotos: Horst Ender / Texte: Gudrun Steger</i>	<b>38</b>
<b>Bücher</b>	<b>40</b>

### Folge 3/14 - März

<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>1</b>
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	<b>2</b>
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>3</b>
<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b> <i>März - April 2014</i>	<b>5</b>
<b>Schau'ma auf die Alm</b> <i>AlmbewirtschafterInnen beobachten Almphänomene</i>	<b>7</b>
<b>Gustavs Kälberweide</b> <i>Oder die Verdrängung der Neophyten durch bäuerliche Landnutzung</i> Dr. Michael Machatschek	<b>9</b>
<b>AlmWaal</b> <i>Auswirkungen der Bewässerung von Almen auf die Tierwelt</i> Thomas Frieß, Werner Holzinger, Lydia Schlosser	<b>13</b>
<b>Großarlital - Das „Tal der Almen“</b> <i>Mehr als nur eine Marketingidee!</i> Thomas Wirnsperger	<b>16</b>
<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>21</b>
<b>Heumilchwirtschaft auf Erfolgskurs</b> Dr. Gerhard Poschacher	<b>23</b>
<b>Original Braunvieh neu belebt</b> Kuno Staudacher	<b>24</b>
<b>Spiessalm im Lammertal</b> <i>Altes bewahrt - für die Zukunft gerüstet</i> Mag. Gottfried Rettenegger	<b>27</b>



Foto: Staudacher



# Inhaltsverzeichnis 2014

<b>Almen liefern Qualitätsprodukte</b>	<b>31</b>	<b>Konventionalisierungsrisiken in der österreichischen Bio-Landwirtschaft</b>	<b>11</b>
<i>Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereines</i>		Dr. Michael Groier	
DI Ursula Karrer			
<b>Die Wertschöpfung der Milchbetriebe steigern</b>	<b>34</b>	<b>Vom Wert der Biodiversität</b>	<b>14</b>
DI Georg Abermann		<i>Wirtschaftliche Bewertungen und Konzepte für das Berggebiet</i>	
<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>36</b>	Dr. Josef Hoppichler	
<b>Bücher, Kleinanzeige</b>	<b>40</b>	<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>17</b>
<b>Folge 4/14 - April</b>		<b>Forstwirtschaft im Aufwind</b>	<b>19</b>
<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>1</b>	Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	<b>2</b>	<b>Internationale Alpwirtschaftstagung</b>	<b>20</b>
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>3</b>	<i>Ankündigung</i>	
<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>	<b>4</b>	<b>Almen und natürliche Fürsorge</b>	<b>23</b>
<i>April - Mai 2014</i>		Herbert Gwercher, Dr. Rolf Ullner	
<b>Brot in den Futtertrog: Brauchen Kühe Kraftfutter?</b>	<b>7</b>	<b>Kärntner Almfachtagung:</b>	
DI Paul Ertl, Dr. Wilhelm Knaus, Dr. Andreas Steinwidder		<b>Weidewirtschaft bei geänderten Klimaverhältnissen</b>	<b>26</b>
<b>Reifer Festmist flüssig ausgebracht</b>	<b>11</b>	<i>Siegfried Steinberger bei der Kärntner Almfachtagung</i>	
Dr. Michael Machatschek		<b>Arbeits- und Sozialversicherungsrecht für Almpersonal</b>	<b>28</b>
<b>Lebensqualität und Flächenverlust</b>	<b>15</b>	<i>Thomas Koller von der LK Kärnten erläutert die wesentlichen Regelungen</i>	
Prof. Dr. Gerhard Poschacher		<b>Weideversuche mit Schafen und Ziegen auf steirischen Almen</b>	<b>29</b>
<b>Die Ganzalm zwischen Stuhleck und Hauereck</b>	<b>16</b>	<b>Einheitswert NEU</b>	<b>29</b>
<i>Steirischer Landesalmtag am 5. Juli 2014</i>		<b>Eingeforstete tagten im Ausseerland</b>	<b>30</b>
Almmeister Hannes Fladenhofer		Mag. Hermann Deimling	
<b>Edtbodenalm</b>	<b>18</b>	<b>25. Steirischer Almbauerntag</b>	<b>31</b>
<i>Wasserversorgung ermöglicht bessere Koppelleinteilung</i>		Ing. Christian Forstner	
Ing. Hans Brenn		<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>37</b>
<b>Internationale Alpwirtschaftstagung 2014</b>	<b>20</b>	<b>KARWENDEL</b>	<b>38</b>
<i>Ankündigung</i>		<i>Bildband von HEINZ ZAK</i>	
<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>23</b>	<b>Bücher</b>	<b>40</b>
<b>Vorarlberger Alpwirtschaftstag</b>	<b>25</b>	<b>Folge 6-7/14 - Juni/Juli</b>	
<i>Alpwirtschaftsstudie, Tiergesundheit und ein überraschender Geschäftsführerwechsel</i>		<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>1</b>
DI Anette Gerhold		<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	<b>2</b>
<b>Urig, trendig - Almhüttenurlaub in Österreich</b>	<b>28</b>	<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>3</b>
Heidrun Planton		<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>	<b>5</b>
<b>Der „Weiße Tod“ beim Heuziehen im Wipptal zwischen 1746 und 1905</b>	<b>32</b>	<i>Juni - August 2014</i>	
<i>Bergbauern und Bauernknechte als Opfer der „Windlahn“</i>		<b>Einheitswert-Hauptfeststellung 2014 mit Alpen und Weiderechten</b>	<b>7</b>
Dr. Georg Jäger		DI Johannes Fankhauser	
<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>36</b>	<b>Die pfleglich-nutzvolle Bewirtschaftung von Adlerfarn in Weideflächen</b>	<b>9</b>
<b>Bücher</b>	<b>40</b>	Dr. Michael Machatschek	
<b>Folge 5/14 - Mai</b>		<b>AlmWaal</b>	<b>13</b>
<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>1</b>	<i>Die Auswirkungen traditioneller Bewässerung auf den Boden</i>	
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	<b>2</b>	Dr. Erich Tasser, Michaela Plaikner	
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>3</b>	<b>Milchzwerge und Molkereiriesen</b>	<b>17</b>
<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>	<b>5</b>	Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<i>Mai - Juli 2014</i>		<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>19</b>
<b>Adlerfarn in Weideflächen</b>	<b>7</b>	<b>Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines</b>	<b>21</b>
<i>Meliorationspflanze südorientierter Weidestandorte und Lieferant guter Einstreu</i>		<i>Obmann Josef Schrefel einstimmig wiedergewählt</i>	
Dr. Michael Machatschek		DI Paula Pöchlauer-Kozel	
		<b>Agrargemeinschaften nutzen Bildungsangebot</b>	<b>23</b>
		DI Barbara Kircher	



<b>Göriacher Alm im Gailtal</b>	26
<i>Kärntner Landesalmwandering am 19. Juli 2014</i> Obmann Max Tschinderle	
<b>„Bäringe“ Geschichten auf den Tiroler Almen</b>	29
<i>Wie „Meister Petz“ früher auf den Hochweiden für Unruhe sorgte</i> Dr. Georg Jäger	
<b>Aus den Bundesländern</b>	32
<b>Die sanfte Medizin der Bäume</b>	38
<i>Gesund leben mit altem und neuem Wissen</i>	
<b>Bücher</b>	40
<b>Folge 8-9/14 - August/September</b>	
<b>Inhalt, Impressum</b>	1
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	2
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	3
<b>Naturvielfalt - Reichtum für alle</b>	5
<i>Internationale Alpwirtschaftstagung 2014 im Biosphärenpark Großes Walsertal (Vorarlberg)</i> DI Johann Jenewein	
<b>Alpwirtschaft in Vorarlberg</b>	6
Dr. Franz Peter	
<b>Wolf lebte in einer Scheune und riss mehrere Schafe</b>	10
DI Johann Jenewein	
<b>Bärendreck</b>	12
<i>Warum es verlogen ist, wenn Städter sich über die Rückkehr von Raubtieren freuen</i> Mathias Ninck	
<b>Milch- und Rinderwirtschaft sichern Kulturlandschaft</b>	15
Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<b>Der Vertritt aus weidewirtschaftlicher Sicht</b>	17
<i>Schaden oder Melioration?</i> Dr. Michael Machatschek und Matteo Etzer	
<b>Kurz &amp; bündig</b>	21
<b>„Almen aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“</b>	23
<i>Ein Gegentrend zur Verbuschung und Verwaldung auf Almen</i> Susanne Aigner, Bettina Burkart-Aicher, Gregory Egger, Anna Gruber, Günter Jaritz	
<b>Weidemanagement auf Alpen</b>	27
Christoph Freuis	
<b>Hygiene und Produktsicherheit auf Almen</b>	28
<i>Saubere Arbeit - großer Erfolg</i> Dipl. Päd. Ing. Barbara Viehhauser	
<b>Lebensraum Käse</b>	31
<i>Forschende entschlüsseln Leben auf der Käserinde</i>	
<b>Aus den Bundesländern</b>	32
<b>So vü Leben</b>	38
<i>Der Schafe-Toni von der Fürthermoar Alm erzählt ...</i>	
<b>Bücher</b>	40
<b>Folge 10/14 - Oktober</b>	
<b>Inhalt, Impressum</b>	1
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	2
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	3



Foto: Jenewein I.

<b>Mit Weiterbildung die Almwirtschaft gestalten</b>	4
DI Susanne Schönhart	
<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>	4
<i>Oktober - November 2014</i>	
<b>Biosphärenpark Großes Walsertal</b>	6
Referat von LAbg. Josef Türtscher	
<b>Internationale Alpwirtschaftstagung im Biosphärenpark Großes Walsertal</b>	8
<i>Exkursionsbericht von DI Johann Jenewein, Fotos: Irene Jenewein</i>	
<b>Almwirtschaft als gesellschaftliche Dienstleistung</b>	11
Dr. Erich Tasser und Dr. Ulrike Tappeiner	
<b>Grüner Bericht 2014 weist negatives Einkommensergebnis aus</b>	15
DI Otto Hofer	
<b>Gebremster Strukturwandel in der Landwirtschaft</b>	17
Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<b>Kurz &amp; bündig</b>	19
<b>Handlungsempfehlungen für die Wiederbeweidung brach liegender Almen</b>	21
<i>„Almen Aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“</i> Susanne Aigner, Bettina Burkart-Aicher, Günter Jaritz, Andreas Zehm	
<b>Der Umgang mit dem Thema Wolf in der Schweiz</b>	26
DI Johann Jenewein	
<b>Zu Besuch auf der Sulzenalm</b>	29
<i>Landesalmwanderung nach Filzmoos</i>	
<b>Wertschätzung der Almprodukte weiter erhöhen</b>	30
<i>Tiroler Almwandertag 2014 auf die Bichl-Alm in Hintertux</i> DI Johann Jenewein	
<b>Das wohl schönste Ende der Welt oder Gemeinsam sind wir stark!</b>	32
<i>Safiental im Schweizer Kanton Graubünden</i> DI Peter Altenberger	
<b>Aus den Bundesländern</b>	34
<b>Bücher</b>	40



# Inhaltsverzeichnis 2014

## Folge 11/14 - November

<b>Inhalt, Impressum</b>	1
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	2
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	3
<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>	3
<i>November 2014 - Jänner 2015</i>	
<b>Die Leistungen der Alpwirtschaft für die biologische Vielfalt</b>	5
<i>Referat von Dr. Georg Grabher</i>	
<b>Die Almwirtschaft ist ein wertvolles Erbe</b>	7
<i>Referat von Dr. Karl Buchgraber</i>	
<b>Das Fettsäuremuster in Kärntner Almmilch sowie Alm-Jungrindfleisch</b>	9
<i>Dipl.-Tzt. Mag. Anja Harder, Dr. Margit Velik</i>	
<b>Projekt Almlamm: Bewertung - Fakten - Nutzen</b>	12
<i>Neue Methode zur Wiederbelebung von Almen mit Schaffherden</i>	
<i>DI Johann Jenewein</i>	
<b>Auswirkung der Wiederbeweidung brach gefallener Almen auf wild lebende Tiere und Blaikenbildung</b>	15
<i>„Almen Aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“</i>	
<i>Susanne Aigner, Gregory Egger, Thomas Frieß, Christian Komposch, Barbara Stoinschek, Erich Tasser</i>	
<b>Erntedank ist Bauernlob</b>	19
<i>Prof. Dr. Gerhard Poschacher</i>	
<b>Kurz &amp; bündig</b>	21
<b>Alpwandertag am Fuße des Widdersteins</b>	23
<i>Christoph Freuis</i>	
<b>Trotz Sanktionsbefreiung sind nicht alle Probleme gelöst</b>	24
<i>78. Kärntner Landesalmwandertag auf der Görtschacher Alm in der Gemeinde Hohenthurn</i>	
<i>Elke Fertschey</i>	
<b>Großternbergalm in der Gemeinde Ternberg</b>	26
<i>35. OÖ Almwandertag mit Ehrung verdienter Almfunktionäre</i>	
<i>Ing. Hans Brenn</i>	
<b>Almbauern leben uns Optimismus vor</b>	28
<i>NÖ Almwandertag führte auf die Hamothweide in Lunz am See</i>	
<i>DI Paula Pöchlauer-Kozel</i>	
<b>Aus den Bundesländern</b>	31
<b>Seltene Nutztiere der Alpen</b>	38
<i>7.000 Jahre geprägte Kulturlandschaft</i>	
<b>Bücher</b>	40

## Folge 12/14 - Dezember

<b>Inhalt, Impressum</b>	1
<b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>	2
<b>Herzlichen Dank unseren Almbäuerinnen und Almbauern</b>	3
<i>Obm. LR Ing. Erich Schwärzler</i>	
<b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>	5
<i>Dezember 2014 - Februar 2015</i>	
<b>Ernährungssouveränität</b>	6
<i>Könnten wir uns mit biologischer Landwirtschaft selbst ernähren?</i>	
<i>Dr. Alfred Haiger</i>	



Foto: „Jenewein“

<b>Alpwirtschaft und Tourismus - Partner für die Zukunft</b>	10
<i>Referat von Mag. Christian Schützinger</i>	
<b>Mountainbike-Routennetz auf Vorarlbergs Alpwegen</b>	12
<i>Referat von DI Wolfgang Burtscher</i>	
<b>Betriebe mit Almauftrieb im Focus</b>	14
<i>DI Otto Hofer</i>	
<b>Auswirkungen der Wiederbeweidung brach gefallener Almen auf die Pflanzenartenvielfalt</b>	16
<i>„Almen aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“</i>	
<i>Susanne Aigner, Gregory Egger, Thomas Frieß, Christian Komposch, Barbara Stoinschek, Erich Tasser</i>	
<b>Inhaltsverzeichnis 2014</b>	19
<b>Heumilchoffensive bis 2020</b>	23
<i>Prof. Dr. Gerhard Poschacher</i>	
<b>Kurz &amp; bündig</b>	25
<b>Auf Spitz und Knopf - der typische Osttiroler Hirtenhund ist bald Geschichte</b>	27
<i>Der Bestand des Tiroler Bergspitz wird für den Aufbau einer Erhaltungszucht erhoben</i>	
<i>DI Günter Jaritz</i>	
<b>Projekt: Berg - Mensch - Wildtiere</b>	28
<i>Freizeitnutzung in den Bergen</i>	
<i>DI Monika Pfeifer und DI Thomas Huber</i>	
<b>Regionalitäts-Initiative: MERKUR sucht weitere regionale Partner Produkte werden unter „Guats aus der Region“ präsentiert</b>	31
<b>Aus den Bundesländern</b>	33
<b>„Der Alm- und Bergbauer“ und Almkalender 2015</b>	36
<i>Ein einmaliges Angebot</i>	
<b>ALPSICHT - Hirtengeschichten</b>	38
<i>Ein Buch von Martin Bienerth</i>	
<b>Bücher</b>	40

**Tipp:** Das Inhaltsverzeichnis steht auch auf der Homepage der „Almwirtschaft Österreich“ als Download zur Verfügung.

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



# Heumilchoffensive *bis 2020*



Foto: Jenewein I.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Vor zehn Jahren wurde die ARGE Heumilch gegründet und hat sich seither gut behauptet. Rund 8.000 Milchlieferanten in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und in der Steiermark produzieren für 60 Verarbeitungsbetriebe 425 Millionen kg Milch, das sind 15% der gesamten Erzeugung. Etwa 500 Heumilchprodukte sind auf dem Markt und wurden in den vergangenen Jahren mehrfach international ausgezeichnet. Mit der Heumilch-Offensive 2020 möchte sich die Arbeitsgemeinschaft mit ihren Mitgliedern auch nach dem Auslaufen des EU-Quotensystems als qualitativ hochwertige Nischenproduktion behaupten. Mit der vor kurzem in Wien produzierten Nachhaltigkeitsfibel „Heumilch schont die Umwelt“ sollen auch die Konsumenten motiviert werden, verstärkt Heumilchprodukte zu kaufen. Im Verhältnis zur erzeugten Milchmenge durch die Heumilchwirtschaft werden bis zu drei Mal so viel an Wiesen- und Grünlandflächen gepflegt wie durch die industrielle Landwirtschaft. Das ist ein zentrales Ergebnis der von der Universität für Bodenkultur (Prof. Werner Zolitsch, Institut für Nutztierwissenschaften) durchgeführten Studie. Durch die Heumilchwirtschaft werden vor allem Kulturlandschaften in den Berggebieten geschützt und gepflegt, die auch für den Tourismus und die Gemeinden unverzichtbar sind. Rund 95% der Heumilchregionen befinden sich in den Alpen. Die nachhaltige Bewirtschaftung von Grünlandflächen ist auch der beste Katastrophenschutz. Karl Neuhofer, Obmann der ARGE Heumilch, betont in diesem Zusammenhang: „Die Heumilchbau-

ern schonen durch ihre extensive Wirtschaftsweise wertvolle Lebensgrundlagen, vor allem Boden und Wasser.“

Im Rahmen des von den Landwirtschaftskammern und der Molkereiwirtschaft veranstalteten „Milchdialogs“ wurden von Agrarpolitikern und Molkereiexperten Strategien für die Milchwirtschaft nach dem Ende des Quotensystems am 31. März 2015 diskutiert. Tenor der Analysen: EU-weit ist nach dem Wegfall der bisherigen Regelungen mit einer höheren Produktion zu rechnen. Die österreichischen Molkereien bereiten sich intensiv auf die neuen Marktverhältnisse vor, zumal auch damit zu rechnen ist, dass die Exportmärkte noch mehr an Bedeutung gewinnen. Der Milchmarkt wächst auch weltweit. Bis zum Jahre 2020 ist mit einer Produktion von 740 Millionen Tonnen zu rechnen, das wären um fast 25% mehr als 2014 erzeugt wird. Die Strategie, betont die Vereinigung österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), ist auf Qualität und eine faire Partnerschaft entlang der Wertschöpfungskette Bauer - Molkerei - Handel und Konsumenten ausgerichtet. Vor allem geht es auch darum, den dramatischen Rückgang der Zahl der Milchlieferanten zu bremsen und den verbleibenden nur mehr 33.000 Milchproduzenten mit einem Durchschnittsbestand von 16 Kühen betriebs- und marktwirtschaftliche Perspektiven zu bieten.

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.*





Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

**DIENSTLEISTUNG**

Almpflege  
Rekultivierung  
Landschaftspflege  
Steilböschungspflege

**HÖRTENHUEMER GmbH**



Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels  
www.hoertenuemer.at  
office@hoertenuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

**HANDEL**

Irus  
Fobro  
Pazzaglia  
Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

**Wasser – ist unsere Stärke.**



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre



**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

**HB-TECHNIK**  
**HUBER & BÜCHELE**  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Dellografik Innsbruck

**Rekultivierung von Almen**

Österreichweit  
im Einsatz



**Mulchraupe**



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

**Steinfräse**



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

**STEINWENDNER**

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)



## Familie Fahringer aus Rettenschöss als 1. Nachhaltigkeitspreissieger ausgezeichnet

Familie Fahringer leistet Vorbildwirkung in der kreislauforientierten Bewirtschaftung. LK-Präsident Josef Hechenberger und LH-Stellvertreterin Ingrid Felipe gratulierten den Siegerinnen und Siegern.

Die Landwirtschaft gehört zu den wenigen Bereichen der Wirtschaft, welche einen besonders sorgfältigen Umgang mit den Ressourcen bereits seit jeher als eines der obersten Gebote betrachtet. Das nachhaltige Wirtschaften als bäuerliches Prinzip soll auch als besondere Leistung dargestellt werden. Daher hat die LK Tirol den „Josef Willi-Nachhaltigkeitspreis“ ins Leben gerufen.

„Mit unserer Prämierung möchten wir jene Betriebe auszeichnen, die sich über die Mindeststandards hinaus, ver-

stärkt um eine nachhaltige Bewirtschaftung bemühen. Teilnahmeberechtigt waren alle milchviehhaltenden Betriebe. Insgesamt wurden 52 Kriterien für die Bewertung herangezogen, die sich in die Kategorien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gliederten.

### Landes- und Bezirkssieger

**Landes- und Bezirkssieger Kufstein:** Toni und Marta Fahringer, Rettenschöss, vulgo Burgerhof, Burgeralm.

**Bezirkssieger Kitzbühel:** Klaus Widmoser, Waidring, vulgo Widmoos.

**Bezirkssieger Lienz:** Kilian Brugger, Lienz, vulgo Riedl.

**Bezirkssieger Landeck:** Mathias Gröbner, Pettneu a. A., vulgo Tannenhof.

**Bezirkssieger Reutte:** Christian Kögl, Vils, vulgo Scharthenhof.

**Bezirkssieger Imst:** Heinz Griesser,



Foto: LK Tirol

*Redlich verdient haben sich Toni und Martha Fahringer (m.) den Landes-sieg beim 1. Josef Willi-Nachhaltigkeitspreis. LK-Präsident Josef Hechenberger (r.), Vizepräsidentin Resi Schiffmann (2.v.l.) und Bezirksobmann Johann Gwiggner (r.) gratulierten herzlich.*

Oetz, vulgo Griesserhof.

**Bezirkssieger Innsbruck/Innsbruck-Land:** Friedl Peer, Navis, vulgo Muchn.

**Bezirkssieger Schwaz:** Johann Bran-

## Ökosoziales Forum feiert ein Vierteljahrhundert Enkeltauglichkeit

EU-Abgeordnete Elisabeth Köstinger ist die neue Präsidentin des Ökosozialen Forums Europa



Foto: Ökosoziales Forum Österreich

*Bauen gemeinsam an der Zukunft: Josef Riegler, Stephan Pernkopf, Elisabeth Köstinger, Andrä Rupprechter, Franz Fischler (v.l.).*

schonen bringen und unsere Ideen den Lebensumständen der Menschen anpassen. Enkeltauglich heißt, zu überlegen, was die Menschen in zwanzig, dreißig, vierzig Jahren oder mehr brauchen um schon jetzt den richtigen Weg einzuschlagen“, so der Präsident des Ökosozialen Forums Österreich Stephan Pernkopf anlässlich des 25. Geburtstags der Ökosozialen Marktwirtschaft.

Bei der jüngsten Vorstandssitzung wurde die Abgeordnete zum Europäischen Parlament Elisabeth Köstinger zur neuen Präsidentin des Ökosozialen Forums Europa gewählt. Sie folgt in dieser Funktion Stephan Pernkopf, der bis dato beiden Vereinen vorstand. Pernkopf bleibt weiterhin Präsident des Ökosozialen Forums Österreich. „Die Ökosoziale Marktwirtschaft ist nicht nur für Österreich ein wertvolles politisches Konzept, sondern auch für ganz Europa. Gerade bei den Themen Nachhaltigkeit, Umwelt und Energie überschneiden sich europäische und ökosoziale Interessen massiv. Wichtig ist hier besonders, dass wir die nächste Generation in unsere Entscheidungen einbinden - und gemeinsam mit ihr an einer ökosozialen, europäischen Zukunft arbeiten,“ so Köstinger.

## Biologische Landwirtschaft feiert 90. Geburtstag

Vor 90 Jahren - im Jahr 1924 - wurde das erste Konzept für Bio-Landwirtschaft entwickelt.

Biologisch erzeugte Lebensmittel sind in den letzten Jahren von einem Randphänomen zu einem Megatrend geworden: ob Feinkostladen oder Diskonter - alle haben sie breit im Programm. Den

Anfang nahm die Idee zur biologischen Landwirtschaft aber in einer Zeit, als der Einsatz von Stickstoffdüngern und die Technisierung der Landwirtschaft gerade erst in Gang kamen. Schon in den 1920er-Jahren bemerkten Landwirte in Deutschland eine nachlassende Vitalität bei ihrem Getreide. Daraus entwickelte sich die biologisch-dynamische (kurz: biodynamische) Landwirtschaft, die bis heute Bestand hat. So ist ein weitgehender Tierschutz und ein nachweisbarer Humusaufbau - der bei der CO<sub>2</sub>-Reduktion hilft - Folge dieser Landwirtschaft. Und sie hat eine klare Antwort und Alternative zur Gentechnik.

Der älteste biologische Bauernhof in Österreich ist der Wurzerhof in Kärnten. Dort wird seit 1927 biodynamische Landwirtschaft betrieben. Biodynamische Produkte werden seit 1928 unter dem Markennamen Demeter verkauft.



Foto: Wurzer

*Der Wurzerhof in Kärnten ist der älteste biologische Bauernhof in Österreich.*





Foto: Raumberg-Gumpenstein

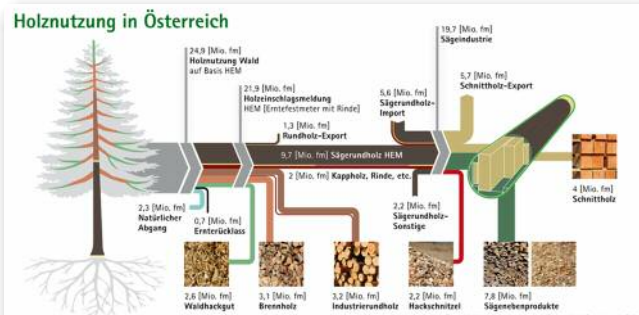
Zucht vorgestellt und diskutiert. Wichtige Themen waren dabei der Boden und die Düngung, denn eine ertragssichere nachhaltige Grünlandbewirtschaftung erfordert ein hohes Boden- und

Düngerverständnis.

## Bio-Innovationen

Am 6. November 2014 fand an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein die Österreichische Bio-Fachtagung mit dem Generalthema „Düngungskonzepte im Bio-Grünland“ statt. Dabei wurden aktuelle Forschungsergebnisse zur Grünlandwirtschaft, Düngung, Tierhaltung und

Mehr als 150 nationale und internationale Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Forschung, Beratung, Lehre und Praxis nahmen an der Tagung teil. Die Tagungsunterlagen können über die Webseite [www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at) kostenlos bezogen werden.



Holznutzung in Österreich: Aus 30 Mio. fm Holz, die im heimischen Wald geerntet oder aus den Nachbarländern importiert werden, entstehen etwa 20 Mio. m<sup>3</sup> Nebenprodukte sowie 10 Mio. m<sup>3</sup> Schnittholz. Bei dessen Weiterverarbeitung kommen durch den Verschnitt weitere Restholzmen-gen hinzu. Mit der Menge Restholz, die bei der Produktion eines Holzhauses anfällt, kann dieses bei guter Dämmung etwa 70 Jahre beheizt werden.

## Stoffliche Nutzung und Bioenergie ergänzen sich

In Österreich sollte Holz der Baustoff Nummer eins sein und jedes Holzhaus auch mit dem nachwachsenden Rohstoff beheizt werden, teilt der Österreichische Biomasse-Verband mit. In jedem der Produktions- und Veredelungsschritte von Holz fallen Koppelprodukte und Reststoffe für die energetische Verwertung an. Das beginnt bei der Erstdurchforstung im Wald und endet beim letzten Hobelschlag des Tischlers. Nach abgelaufener Lebensdauer werden die Produkte meist energetisch verwertet.



Suchen Sie eine Lösung zur Anbindung Ihres Anwesens an das Wasser-, Abwasser- und/oder Stromnetz?



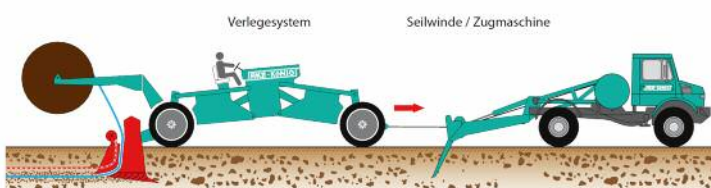
Wir haben uns auf die Verlegung von

- Wasserversorgung
- Abwasserentsorgung
- Drainagen
- Gas-, Strom- und
- Telekommunikationsversorgung

im schwierigen und bergigen Gelände spezialisiert.

**Nutzen Sie die Möglichkeit für eine persönliche Beratung!**

Mit unserem Spezial-Kabel- und Rohrverlegepflug, bieten wir Ihnen eine preiswerte, schnelle und umweltschonende Lösung.



**Kontakt:**  
 Ruhland, König & Co Elektro GmbH  
 Herr Johann Baumgartner  
 Moosstraße 154 a, 5020 Salzburg  
 T: +49 8784 9600 23, Fax: +49 8784 9600 34  
 E-Mail: Email: [j.baumgartner@rke-koenig.de](mailto:j.baumgartner@rke-koenig.de)  
 Webseite: [www.rke-koenig.de](http://www.rke-koenig.de)



# Auf Spitz und Knopf - der typische Osttiroler Hirtenhund ist bald Geschichte

Seit mindestens 7.000 Jahren nutzt der Mensch mit seinen Haustieren den Lebensraum Alpen. Der Hund zählt von Beginn an zu den ältesten Begleitern der Alpenbewohner. In Osttirol ist durch die züchterische Arbeit unserer Vorfahren ein an die raue Gebirgslandschaft und die besonderen Haltungsformen angepasster Hirtenhundeschlag entstanden. Der Bergspitz, auch Kranz genannt.

DI Günter Jaritz

Der Spitz zählt zu den ältesten Gebrauchshunden der Alpen und seine wilde Stammform ist der Wolf. Ötzi, die berühmte Gletschermumie vom Hauslabjoch hat ihn vermutlich bereits gekannt. Er starb vor rund 5.300 Jahren. Während Meister Isegrim auf leisen Pfoten, Schritt für Schritt in den Alpenraum zurückkehrt, dürfte der alteingesessene Bergspitz unseren Kulturlandschaftsraum für immer verlassen. Noch vor kaum 100 Jahren waren Spitzhunde über den Alpenraum hinaus weit verbreitet. Von Graubünden über den gesamten Ostalpenraum, vom Alpenvorland bis in die Tiefebenen waren Hunde vom Typ des Mittelspitz allgegenwärtige Haus-, Hof- und Treibhunde.

## Anpassung an regionale Umweltbedingungen

Wie auch bei den Nutztierkategorien Schaf, Ziege, Rind oder Pferd entstand ein durch gezielte züchterische Selektion an die regionalen Umweltbedingungen des Alpenraumes und die speziellen Bedürfnisse der Bergbauern angepasster, abgehärteter und spezialisierter Hirtenhund. Pratz, Kranz oder einfach nur Spitz nannte man die Begleiter der Almhirten in Osttirol. Man schätzte ihren Arbeitswillen, ihren Feinsinn und ihren Mut. Auch im

schwierigsten alpinen Gelände gelang es ihnen durch ihre Beweglichkeit,

Ausdauer und ihren unerschrockenen Mut Schafe, Ziegen und Rinder zu dirigieren. Weniger ungestüm als der temperamentvolle Border Collie, durch geschicktes Treiben und durch ihr dirigierendes Bellen waren sie unersetzlich für jeden Almhirten.

Vor rund 20 Jahren kam der aus Großbritannien stammende Border Collie in Mode. Er zählt sicher zu den intelligentesten und lernwilligsten Arbeits- und Hütehunden. Im übersichtlichen und weniger schroffen Gelände kann er seine Stärken voll zur Geltung bringen. Im Hochgebirge stößt der überaktive Hund jedoch an seine Grenzen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden besonders Kreuzungen aus beiden Rassen sehr geschätzt, da sie meist beide positiven Eigenschaften der Arbeitshunde vereinten. Mittlerweile hat jedoch der Border Collie den Bergspitz fast zur Gänze verdrängt.

## Der typische Spitz

Die kurzen spitzen Stehohren, Ringelrute und der deutliche Stirnabsatz sowie das sehr dichte, zweilagige, üppige Fell mit dichtem Stehhaar sind die Charakteristika des Bergspitz. Neben dem Kurzhaartyp wurde der Langhaar-



Der 16-jährige Bergspitzrude Bello ist einer der letzten seiner Art. Er wird trotz seines hohen Alters noch als Treibhund eingesetzt.

Foto: Jaritz

typ mit dem markanten mähenartigen Kragen am Hals meist Kranz genannt. Der Bergspitz erreicht eine Schulterhöhe von rund 40 Zentimetern.

## Tierbestand und Erfahrungswissen werden für ein Rettungsprojekt erhoben

Alle Halter von Bergspitz-Hunden werden ersucht sich beim Autor zu melden. Auch noch vorhandenes Erfahrungswissen über die besonderen Eigenschaften, das Aussehen und die ursprüngliche Verbreitung des Bergspitz sind für das Erhaltungsprojekt von Bedeutung. Vielleicht besitzen Sie noch historische Aufnahmen der Hunde oder können von persönlichen Erfahrungen berichten. Alle Informationen sind für die Beschreibung der Rasse und für die Erhaltungszucht von Bedeutung. Jeder Hinweis ist ein wichtiger Beitrag zur Rettung dieses Osttiroler Hirtenhundeschlages. ≡

## Bitte melden Sie sich beim Autor unter folgendem Kontakt:

DI Günter Jaritz, Unkenberg 15, 5091 Unken, Tel.: 0664 4048314, E-Mail: info@alpenrassen.at www.alpenrassen.at





Fotos: Büro vom Berg

*Der aufgelockerte Waldgrenzbereich, im Winter interessant für Freizeitaktivitäten, ist Lebensraum für eine Reihe von Wildtieren.*

## Projekt: *Berg - Mensch - Wildtiere*

Freizeitaktivitäten in den Bergen sind seit Jahren ein Thema, welches immer wieder zu Interessenskonflikten führt. Stark betroffen davon sind die Almbereiche, der breite Gürtel vom lichten Bergwald über den aufgelockerten Waldgrenzbereich bis in die freien Hochalmen. Almen sind aber auch Jagdgebiete, Ausflugsziele mit bewirtschafteten Hütten, sie sind oft durchzogen von Wander- und Mountainbikerouten im Sommer und Schneeschuh- und Schitourenrouten im Winter. Die Nutzungsinteressen an der Landschaft haben sich enorm vermehrt und daraus entstehende Konflikte scheinen oft unausweichlich. Dass mit etwas Achtsamkeit gegenüber den anderen Nutzern und der Landschaft mit ihren Bewohnern auch ein Miteinander möglich ist, zeigt das Projekt Berg - Mensch - Wildtier.

DI Monika Pfeifer und DI Thomas Huber

Die Übergangszonen mit den durch die Almbewirtschaftung lichten bis aufgelockerten Baumbeständen verbunden mit mosaikartigem Unterwuchs bilden Lebensraum für eine Reihe von Wildtierarten und gehören zu den vielfältigsten Lebensräumen in der subalpinen und alpinen Zone.

**Vorgeschichte und Initiativen** Fast jedes Projekt beginnt mit einer längeren Vorgeschichte. So auch hier. Im

Gail- und Lesachtal waren im Laufe der letzten Jahre mehrere Initiativen zum Problembereich Wald-Wild durchgeführt worden. Der Schwerpunkt der umgesetzten Maßnahmen lag in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd. Auch der Themenbereich Tourismus/Freizeitaktivitäten und seine Auswirkungen auf Wildtiere wurde in allen Projekten je nach regionaler Intensität behandelt, zur konkreten Umsetzung von Maßnahmen kam es

nicht. Doch das Thema blieb „im Raum“.

Der konkrete Beginn einer „Besucherlenkung im Bergland“ erfolgte 2006 mit der Wegverlegung eines Abschnittes des Karnischen Höhenweges im Angerbachtal am Plöcken. Zwischen der Sektion Kötschach-Mauthen des OeAV (Obm. Sepp Lederer) und dem Grundbesitzer und Almbewirtschafteter des Angerbachtals (Bezirksjägermeister Carl Gressel) wurde verein-



„Konflikttafel“ Winter: dargestellt sind alle aktuellen Routen und die Winter-Kernlebensräume der behandelten Wildtierarten (o.). Das Ergebnis der gemeinsamen Planungen: die empfohlenen Routenführungen für Skitour- und Schneeschuhwanderungen (u.).

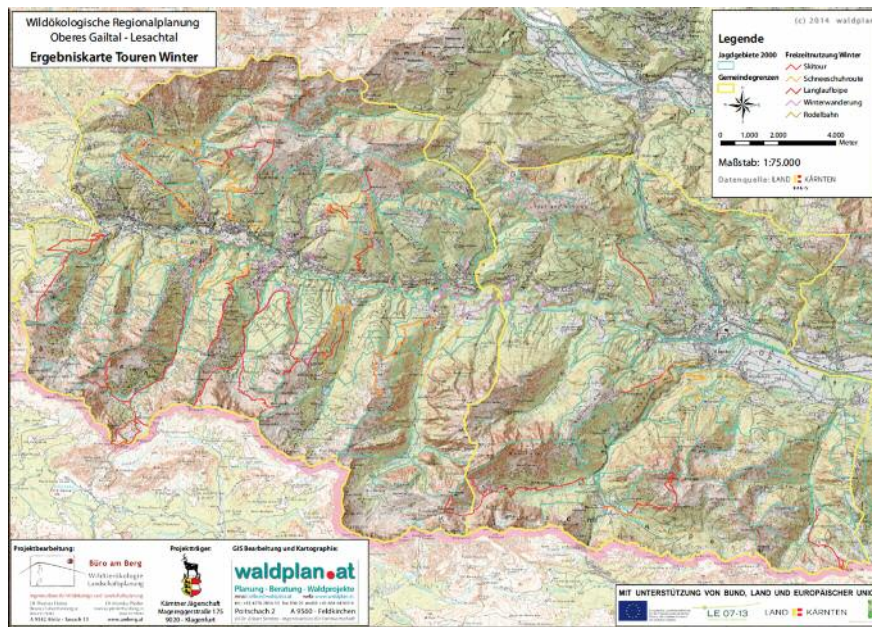
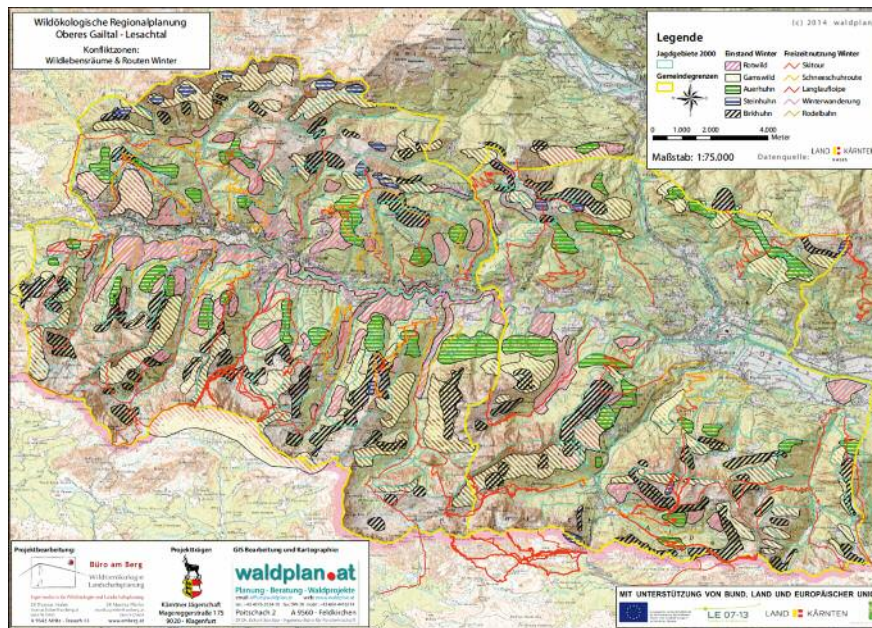
bart, den Wegverlauf des vielbegangenen Höhenweges aufgrund eines Einstandsgebietes für Rotwild zu ändern und die neue Route dementsprechend zu markieren. Im Jahr 2011 folgte der zweite Teil dieser Zusammenarbeit: die Markierung einer Schitourenroute auf den Polinik.

Bezirksjägermeister Carl Gressel war es auch, der sich dafür einsetzte, das Thema auf größerer Fläche zu behandeln. Dies gelang im Rahmen eines Projektes der Naturschutzabteilung des Landes Kärnten mit der Programmschiene LE.NA (Ländliche Entwicklung Naturschutz), als Projektgebiet wurden die Gemeinden Kötschach Mauthen und Lesachtal gewählt.

Ziel des Projektes „Berg-Mensch-Wildtier“ war es, die Lebensraumsituation für Wildtiere in einer touristisch genutzten Region zu verbessern, die Vielfalt an Wildtierarten zu erhalten und gleichzeitig für Gäste und Besucher der Region ein attraktives Angebot an Tourenmöglichkeiten anbieten zu können. Durch die Einbindung aller Interessengruppen in die Erhebungen, Planungen und die Umsetzung wird eine zeitliche und räumliche Entflechtung der Interessen angestrebt. Erreicht werden soll dies mittels Informationstafeln vor Ort, Infobroschüren und geführten Exkursionen.

Die Kärntner Jägerschaft übernahm die Projektträgerschaft, Projektpartner waren die Gemeinden Kötschach-Mauthen und Lesachtal und als wichtige Vertreter der alpinen Vereine der Österreichische Alpenverein und die Naturfreunde.

**Das Projektgebiet** Warum gerade dieses Gebiet? Die beiden Gemeinden Kötschach-Mauthen und Lesachtal haben eine Fläche von 34.000 ha, davon sind 28.000 ha Berggebiet. Die Region ist wirtschaftlich geprägt von Land- und Forstwirtschaft, Kleingewerbe und



Tourismus. Die Nächtigungszahlen von jeweils rund 120.000 Nächtigungen pro Jahr in den Gemeinden zeigen den wichtigen Stellenwert, den der Tourismus für die Bewohner in diesem wirtschaftlich abgelegenen Gebiet darstellt. Aktivitäten wie Skitouren- und Schneeschuhgehen, Wandern, Mountainbiken und Klettern sind die wichtigsten Sektoren im touristischen Angebot und werden auf der gesamten Fläche ausgeübt. Die touristische Zielausrichtung dieser beiden Gemeinden geht klar in Richtung eines nachhaltigen oder sanften Bergtourismus.

**Wildtiere und Störung** Wildtiere reagieren unterschiedlich auf die Anwesenheit von Menschen in ihrem Le-

bensraum. Rudelwild wie Rot- oder Gamswild reagiert stärker auf Beunruhigungen als z.B. Rehwild. Im Projektgebiet (wie auch im restlichen Bezirk Hermagor, mit wenigen punktuellen Ausnahmen) wird Rotwild im Winter nicht gefüttert, ruhige Winterlebensräume sind daher grundlegend notwendig.

Raufußhühner haben vor allem im Winter wenig Spielraum: sie können kaum Energievorräte anlegen, sind auf tägliche Nahrungsaufnahme angewiesen und müssen darum ihren für sie optimalen Lebensraum nutzen können. Wegen ihrer hohen Ansprüche an den Lebensraum und der Störungsempfindlichkeit wurden die beiden Schalenwildarten Rotwild und Gamswild sowie die Raufußhühnerarten Auerhuhn, >







# Regionalitäts-Initiative: MERKUR sucht weitere regionale Partner

Regionale Lebensmittel überzeugen nicht nur durch Frische und Qualität, sie bieten durch Transparenz bei der Herkunft und kurze Lieferwege auch einen nachhaltigen Mehrwert für die Kunden. MERKUR bietet als starker Partner der österreichischen Landwirtschaft und der regionalen Produzenten landesweit bereits jetzt 7.000 Produkte von rund 500 regionalen Lieferanten an. In Zukunft sollen es noch mehr werden: Mit „Guats aus der Region“ setzt MERKUR einen Schwerpunkt und sucht ab sofort lokale Lieferanten, die ihre Produkte in den MERKUR Märkten präsentieren möchten.



Die Eier von Brigitte Werkovits aus Draßmarkt im Burgenland sind unter „Guats aus der Region“ bei MERKUR erhältlich.

Mit der Regionalitäts-Initiative „Guats aus der Region“ erhalten regionale und lokale Produzenten und Direktvermarkter eine attraktive Bühne in den MERKUR Märkten. Die Produkte werden vom Produzenten direkt an die umliegenden MERKUR Märkte geliefert, dadurch bleiben im Sinne der Nachhaltigkeit die Transportwege kurz. Die regionalen Lebensmittel werden in einem speziell gekennzeichneten Regal ansprechend präsentiert und vor Ort beworben. Zusätzlich wird das Produktangebot über verschiedene Kanäle wie Flugblätter, Inserate oder Plakate an die Kunden kommuniziert. Darüber hinaus entsteht durch mögliche Verkostungen in den regionalen Märkten auch entsprechende Nähe zu den Kunden. Diese Aktivitäten versprechen einen höheren Absatz als bei reinem Ab-Hof-Verkauf.

## Nachfrage nach regionalen Produkten steigt

„Für unsere Kunden sind Lebensmittel aus regionaler Produktion besonders wichtig. Sie schätzen authentischen Genuss und Lebensmittelvielfalt aus ihrer Umgebung. Auf diese verstärkte Nachfrage nach regionalen Produkten

reagieren wir mit der Initiative ‚Guats aus der Region‘ und holen die Schmankekerl aus der Region in die umliegenden MERKUR Märkte“, erklärt MERKUR Vorstand Kerstin Neumayer.

## Partnerschaftliche Zusammenarbeit

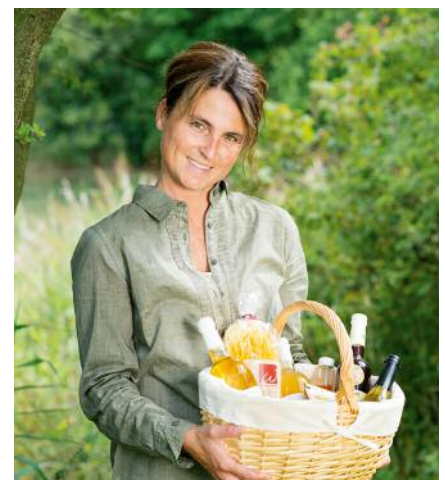
Bereits 500 regionale Produzenten - von der Winzerin über den Bio-Imker und den Obstbauer bis hin zur Nudelproduzentin - profitieren von der Partnerschaft mit MERKUR. In der Zusammenarbeit wird Wert auf eine faire Geschäftsbeziehung gelegt, die Lieferanten erhalten auch Unterstützung bei Fragen der Vermarktung. So bieten die MERKUR Experten Hilfestellung bei der Etikettierung, Warenkennzeichnung und Logistik. Gemeinsam werden auch Produktneheiten entwickelt, Ideen und Wünsche ausgetauscht.

## Weitere regionale Produzenten gesucht

In Zukunft möchte MERKUR noch stärker Produkte für authentischen und unverwechselbaren lokalen Genuss anbieten und baut die Partnerschaft mit Lieferanten aus den Regionen weiter

aus. Produzenten, die ihre regionalen Spezialitäten im „Guats aus der Region“ Regal in den MERKUR Märkten anbieten möchten, melden sich auf [www.merkurmarkt.at/nachhaltigkeit](http://www.merkurmarkt.at/nachhaltigkeit) direkt an. Anfragen und Ideen können auch per Mail an die MERKUR Regional-Expertin Claudia Buchwald ([regional@merkur.co.at](mailto:regional@merkur.co.at)) gerichtet werden. Unter der Telefonnummer 0800/24 24 0 erhalten Interessierte weitere Informationen. „Wir freuen uns auf jede einzelne Idee und zahlreiche Anmeldungen - und sind schon gespannt, was die heimischen Regionen noch alles an kulinarischen Genüssen zu bieten haben“, meint Kerstin Neumayer. ≡

MERKUR Regional-Expertin Claudia Buchwald ist Ansprechpartnerin für regionale Lieferanten.





# Paneele mit Dämmung und Großfliesenplatten

In allen Farben  
& Marmorlook

Hygiene für Küche, Keller, Bad, Dusche, Gästezimmer, Bauernhof, ...  
... für Gewerbe und Industrie



## Für Sanierung und Neubau über

- ▣ Alte Fliesen
- ▣ Altes Mauerwerk, Rohbau, Beton
- ▣ Holz, Gipskarton
- ▣ Rostendes Blech

### Herbst-Aktion zur einfachen Bad-Renovierung:

Großfliesenplatte € 156,- je Platte in Pastellfarbe (~ 4m<sup>2</sup>)  
€ 186,- je Platte in Marmorlook (~ 4m<sup>2</sup>)

Fugenlos und pflegeleicht: Bad, WC, Küchenrückwand, ...



## Sauberkeit für Decke & Wand

- ✓ wasserdicht - abwaschbar
- ✓ schimmelfrei
- ✓ schwitzfrei
- ✓ fugenfrei - pflegeleicht
- ✓ lebensmittelrein
- ✓ mit Gummilippe abziehbar
- ✓ steinhart - glatte Oberfläche

⇒ **Stein - Glas - Pastnerit**

**SGP-Großfliesenplatten** 330x125 cm x 2,3 mm – nur 15 kg leicht mit Steintrennscheibe zu schneiden, gerollt lieferbar!

**Paneele** 270x100 cm x 4 cm Dämmstärke - **schimmelsicher!** zur praktischen Nut-Feder-Verlegung (H-Verbindung)

Lebensmittelhygienische Platten in allen Farben



### Schauraum Öffnungszeiten:

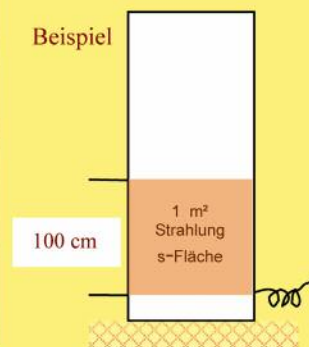
Montag – Freitag 8 – 18 h

Samstag 9 – 13 h



... die Katze spürt Behaglichkeit

Beispiel



## Wärmeplatten von Isotherm

Sanfte, sparsame Infrarotwärme strahlt aus Decke und Wand. 6 Watt Frost- und Schimmelschutz bis 200 W/m<sup>2</sup> auch für Katze, Hund, kalte Füße, nasse Schuhe, Pflanzen, ...

### Elektrisch wärmende Wandheiz-Innendämmpaneelle

40 °C Niedertemperatur - Infrarot für mehr Behaglichkeit im Wohnbereich. Nur 100 Watt pro Quadratmeter! Mit 10 W der perfekte Schimmelschutz hinter Anbaumöbel, Kleiderkästen, Wohnkeller, ...





KÄRNTEN

## Staunen-Beobachten-Verstehen

9 Kärntner Almbetriebe beteiligten sich am Pilotprojekt „Schau ma auf die Alm“. Das Bildungsprojekt wurde vor 7 Jahren für landwirtschaftliche Betriebe ins Leben gerufen und heuer erstmals auf Almen ausgedehnt. Worauf schauen die AlmbewirtschafterInnen?



Foto: Privat

*Beobachten lohnt sich: Man staunt und wird neugierig.*

Auf einer eingegrenzten Almfläche werden Almpflanzen und/oder Kleinlebewesen gesucht, gezählt und dokumentiert. Ziel ist es, bewusst auf die eigenen Almflächen hin zu schauen, um die Vielfalt der Flora und Fauna kennenzulernen und deren Zusammenhänge mit der Almbewirtschaftung zu verstehen. Dabei gab es fachliche Unterstützung von Experten.

Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass es sich lohnt, bewusst auf den Almboden zu schauen: Man staunt und wird neugierig, das sind gute Voraussetzungen zum Beobachten und Verstehen.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## Goldene Käseharfe für Kärntner Senner

Michael Kerschbaumer holte bei der Internationalen Almkäseolympiade in Galtür erstmalig eine Goldene Käseharfe nach Kärnten. Diese Auszeichnung erhielt er für den von einer Fachjury bewerteten „Lammersdorfer Bergkäse“. Als Quereinsteiger ist er begeisterter Bauer, er bewirtschaftet mit seiner Familie am Laufenberg oberhalb von Radenthein einen Bergbauernhof mit alten Haustierrassen. Michael engagiert sich auch in der Österreichischen Bergbau-

## Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*

ernvereinigung Via Campesina und im Forum kritischer Tierhalter. Ihm ist die Erhaltung der kleinstrukturierten, nachhaltigen Landwirtschaft ein wichtiges Anliegen. Auch die ständige Weiterbildung im Bereich Almwirtschaft und Sennerei pflegt der „vergoldete“ Käser mit Konsequenz und bringt damit auch jedes Jahr wieder neue Ideen in die Milchverarbeitung auf der Lammersdorfer Alm ein.



Foto: Privat

*Michael Kerschbaumer ist Senner auf der Lammersdorfer Alm.*

Der Kärntner Almwirtschaftsverein gratuliert zur hohen Auszeichnung und bedankt sich auf diesem Wege auch sehr herzlich bei allen AlmhalterInnen und SennerInnen für ihre mühevollen und wichtigen Arbeit auf Kärntens Almen!

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## Seminar auf der Kolmitzenalm, Mölltal

Um sich gleich ein Bild vom Thema zu machen, fand das Seminar „Almwegebau“ über der Waldgrenze statt. Auf der Kolmitzenalm in der Gemeinde Stall/Mölltal trafen sich im Oktober viele Interessierte Almbäuerinnen und Almbauern.

Anton Egger berichtete als Alm- und Wegobmann über die Fakten und Daten zum Almweg Kolmitzen und zur Agrargemeinschaft selbst. Die Kolmitzenalm liegt in der Sadniggruppe und ist 616 ha groß. Sie bietet Weidefläche für 320 GVE von 62 Auftreibern aus der eigenen Agrargemeinschaft.

Eine große zeitliche Hürde stellte die Genehmigungsphase des vor vier Jahren abgeschlossenen Bauvorhabens dar. Weil der Weg in der Alpinzone liegt, lief das Genehmigungsverfahren auch über den Naturschutzbeirat. Mit viel Überzeugungsarbeit, fachlichen Argumenten und Besichtigungen an Ort und Stelle konnte schließlich die Zustimmung zur Errichtung des Almweges erreicht werden. Als Ausgleich für den baulichen Eingriff oberhalb der Waldgrenze wurden ökologische Ersatzmaßnahmen vorgeschrieben und ausgeführt.



Foto: de Roja

*Anton Egger, Alm- und Wegobmann, freut sich über den neuen Almweg.*

Der 6,3 km lange Almweg ermöglicht nun eine zeitgemäße Bewirtschaftung der Alm, er bringt wesentliche Erleichterungen und reduziert den Kosten- und Zeitaufwand bei Projekten und laufenden Instandhaltungsarbeiten. Die Alm ist mit der Erschließung „näher“ zu den Heimbetrieben gerückt. Die Ausführung der Weganlage erfolgte unter größtem technischem Aufwand. Die Geländeverhältnisse hatten der bauausführenden Firma Fortschegger alles Können abverlangt. ➤



# Aus den Bundesländern

Die Teilnehmer des Seminars erhielten rechtliche, technische und förderrelevante Informationen sowie Hinweise zu Ausgleichsmaßnahmen bei Wegebauvorhaben. Die herbstliche Almstimmung lud ein, bei der Almhütte zum Erfahrungsaustausch zu verweilen. Der Agrargemeinschaft, dem Obmann sowie dem Bürgermeister der Gemeinde Stall, Peter Ebner, sei für die kulinarischen Genüsse herzlich gedankt.

*Richard de Roja*

## Alles noch ein bisschen besser - Bergluft sorgt für Qualität und Geschmack

Ob Käse, Wein, Obst oder Fleisch - Produkte aus den Bergregionen sind in puncto Qualität und Geschmack immer eine Nasenlänge voraus. Das untermauern nun Untersuchungen, die im Rahmen des INTERREG-Projektes DIVERS - „Biodiversität in den Bergen“ gemacht wurden. Daran beteiligt sind die norditalienischen Bergregionen und Kärnten. Während sich die italienischen Partner auf den Wein konzentrierten, galt der



Foto: Auernig

*Aus Kärnten waren dabei: Elisa Bortolotti, Peter Kristof, Christian Grimm, Fritz Auernig, Siegfried Quendler, Josef Obwegger und Barbara Kircher.*

Kärnten Schwerpunkt in diesem Projekt der Almmilch und dem Fleisch von Almtieren. Mit 3,62 g/100 g Milchfett wurde bei Almmilch ein sehr hoher Anteil an den wertvollen mehrfach ungesättigten Fettsäuren (PUFA) analysiert. Die Fleischproben ergaben bei Jungrindern, die direkt nach der Alpung geschlachtet wurden, ausgezeichnete Werte bei den Parametern Fleischfarbe, Analytik und Fettsäuremuster. Die Untersuchungen wurden vom Land Kärnten gemeinsam mit dem Kärntner Almwirtschaftsverein und dem Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft in Raumberg-Gumpenstein durchgeführt.

Zum Abschluss des erfolgreichen DIVERS-Projektes trafen sich die Projektpartner aus den drei Regionen im Okt-

ober in Tolmezzo. Es wurde beschlossen, auf diesen interessanten und vielversprechenden Ergebnissen weiter aufzubauen. Ziel sind gemeinsame Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Berggebiete als Siedlungsraum. Dabei spielen hier erzeugte Lebensmittel, ihr geschichtlicher Hintergrund und die Herstellungsmethoden eine große Rolle.

*Fritz Auernig*



## OBERÖSTERREICH

### Almhüttensegnung auf der Freithofbergalm

Am Sonntag, 28. September 2014 konnte bei herrlichem Wanderwetter die neue errichtete Almhütte auf der Freithofbergalm feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Landesrat Max Hiegl betonte in seiner Kurzansprache den besonderen Einsatz und Liebe der Eigentümerfamilie Eisenführer zu ihrem Projekt am Freithofberg. Pfarrer Mag. Wimmer hob die besondere Bereitschaft von Familie Eisenführer für Mithilfe in der Gemeinschaft und in der Pfarre bei der Kirchenrenovierung hervor. Er dankte mit einem kleinen Präsent.

Der Freithofberg ist Grenzgebiet zu Niederösterreich. Ein Teil der Grundgrenze des Weidegebietes ist zugleich auch die Bundesländergrenze zwischen Ober- und Niederösterreich. Der Freithofberg kann von allen Seiten bewandert werden. Ein leicht erreichbarer Aussichtsberg, für alle Wanderer. Die herrliche Rundumsicht in die NÖ und OÖ Voralpen, ins steirische Gesäuse und bei passender Witterung bis an die böhmische Grenze belohnt den Anstieg. In letzter Zeit wurde von den vielen Wanderern immer häufiger nach einer Einkehr in eine Almhütte nachgefragt. Dies hat bei Familie Eisenführer allmählich die Entscheidung mitveranlasst, auf den im Jahr 2006 angekauften Flächen ein Almgebäude zu errichten. Auf den erworbenen Weideflächen waren Sanierungen erforderlich. Klare Trennung von Wald und Weide war die Zielsetzung. Nach einigen Rodungen und Schwendungen konnten ca. 4,4 ha Almweidefläche durch viel Eigenleistung in mehreren Etappen und Jahren geschaffen werden.



Fotos: Brenn



*Einweihung der neuen Almhütte auf der Freithofbergalm (o.). Die stolzen Besitzer der neuen Almhütte Franz und Brigitte Eisenführer (u.).*

Fam. Eisenführer bietet in der neu errichteten Almhütte ausschließlich Selbsterzeugtes an. Die Nachfrage ist großartig. Die Vorbereitungen dazu sind sehr umfangreich. Eine gute Vorausplanung ist sehr entscheidend um nicht in Arbeitsengpässe zu geraten. Durch die Entscheidung die Almhütte am Freithofberg zu errichten, haben alle am Betrieb erzeugten und wachsenden Produkte an Wert gewonnen.

*Hans Brenn*



## STEIERMARK

### Weidepflege und Besucherlenkung

Anlässlich einer Projektwoche erfolgte nach dem Schwenden einer Hochalmfläche auf 1600 m Seehöhe die Sanie-



Foto: Foreiner

*Der neu angelegte und mit Holz befestigte Almsteig wird von den Besuchern sehr gerne angenommen.*



rung eines Problemabschnittes des Grabernalmsteiges. Der Steig führt durch einen extrem vernässten Teil der Weide und wird von den Wanderern immer wieder auf zahlreichen „Ersatzsteigen“ umgangen. Dadurch verlieren wir wertvolle Weidefläche. Mit dem Bau des neuen Steiges mit dem beim Schwenden anfallenden Holz wurde mit den Schülern ein Wegabschnitt geschaffen, der von den Wanderern gerne angenommen wird.

*Christian Forstner*

## Ehrungen beim Almtag 2014

Obmann Ing. Anton Hafellner eröffnete den 25. Almtag und begrüßte viele Ehrengäste auf der Ganz-Pretulalm.



Fotos: Steirischer Almwirtschaftsverein



*Auszeichnung des Steirischen Almwirtschaftsvereines an verdiente Almleute (o.) und Dank an DI Peter Gutschlhofer für sein 15-jährige Geschäftsführertätigkeit (u.).*

Im Rahmen des Almtages wurden zahlreiche SennerInnen und AlmhalterInnen für ihre Arbeit auf den Steirischen Almen ausgezeichnet. Die Ehrungen wurden durch LR Johann Seitingner durchgeführt.

*Steirischer Almwirtschaftsverein*



TIROL

## Film über Zusammenarbeit zwischen Tourismus und der österreichischen Almwirtschaft

„Ohne Almbauern wäre ein gut florierender Tourismus in Österreich nicht vorstellbar“, sagt Starkoch Martin Sie-

berer, der im Paznauntal dem hochwertigen Lammfleisch zu einem kulinarischem Höhenflug verholfen hat. „Wir hätten sogar die Möglichkeit gehabt, dieses in das Catering-Programm der Lufthansa zu hiefen, bringen aber die dafür notwendige Menge nicht her“, sagt Sterne-Koch Martin Sieberer.

Die Region Almenland Teichalm-Sommeralm hat Pionierarbeit in der Ochsenhaltung geleistet. Es wurde das Markenfleischprogramm ALMO entwickelt, wobei umfangreiche Leistungen im Bereich Richtliniengenerierung für die Produktion bis zur Vermarktung umzusetzen waren. Ausgangspunkt war die Tatsache, dass mit der Milchproduktion kaum Erwerbschancen für die regionale landwirtschaftliche Bevölkerung vorhanden war. Heute gehören rund 500 Bauern dieser Genossenschaft an. Diese und viele weitere erfolgreiche Kooperationen zwischen Almwirtschaft und Tourismus werden im kommenden Frühjahr im Fernsehen zu sehen sein.



Foto: Willingshofer, News

*Zusammentreffen mit dem „Stoakogler“ Fritz Willingshofer (links) auf der Teichalm, daneben Helmut Mader, Stefan Pichl und Toni Silberberger.*

„Tradition mit Zukunft“ - so lautet der Arbeitstitel einer großen TV-Dokumentation die auf den österreichischen Almen produziert wird. Der Film entsteht in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und wird auf allerhöchstem TV-Standard produziert. Kameramann und Produktionsleiter ist Toni Silberberger, der bereits im Auftrag der Almwirtschaft Österreich und des LFI den Film „Zwischen Himmel und Erde - Eine Wanderung über Österreichs Almen“ produzierte. Regie führt Stefan Pichl aus Wien, für den guten Ton sorgt Helmut Mader aus Kematen. Der Film beleuchtet die Zusammenarbeit zwischen Alm-

wirtschaft und Tourismus in Österreich, und zeigt die enorme Bedeutung der Almwirtschaft für den Tourismus im Alpenraum auf.

*Johann Jenewein*

## Almweidpflege: Anknüpfen an altem Wissen und Erfahrung

Zur Pflege der Tiroler Kulturlandschaft übertönt kurzzeitig harte, ehrliche Handarbeit die ansonsten sanftmütigen Naturgeräusche der Almflächen im Hochgebirgspark Zillertaler Alpen auf der Bodenalm in der Gemeinde Brandberg und im Naturschutz- und Natura 2000 Gebiet Valsertal auf der Nockeralm.



Foto: Lehner

*Arbeitseinsatz für den Erhalt der Almweiden.*

Dieses Projekt namens „Tuxer Grenzgänger“ fand gemeinsam mit dem Oesterreichischen Alpenverein (OeAV) statt und soll stark verwachsene Weideflächen zurückgewinnen und so Lebensräume erhalten bzw. schaffen. Sieben naturbegeisterte Freiwillige aus ganz Österreich und Deutschland entsteinen und entbuschten mit großem körperlichen Einsatz die Almflächen und errichteten Lesesteinmauern. Damit soll ein prägender Teil des Tiroler Kulturguts erhalten, verlorene Weidefläche zurückgewonnen und die Grundlagen für artenreiche Lebensräume der angesiedelten Flora und Fauna geschaffen und erhalten werden.

Klaus Ungerank, Bürgermeister von Vals, hob einerseits die starken Veränderungen der letzten Jahre hervor, die eine ordentliche Almpflege zunehmend erschwerten; andererseits sei besonders die Ursprünglichkeit des Tals bei Gästen sehr geschätzt und sei demnach sehr erhaltenswert. Dies sieht auch Josef Gstraunthaler, Tourismusverbandsobmann Wipptal, so: „Eine gepflegte Alm ist einfach etwas Schönes. Es ist auch ein Stück Tirol“.

*Martin Lehner*



# Das ideale Geschenk!



## = 29,- Euro

1 Jahresabonnement der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ in Kombination mit dem Almkalender 2015 zum Vorzugspreis von 29,- Euro (anstatt 33,45 Euro). Das ideale Geschenk für Ihre almwirtschaftlich interessierten Freunde und Bekannten! Das Angebot gilt nur für Österreich.

An Ihre Adresse schicken wir die aktuelle Ausgabe unserer Fachzeitschrift und den Almkalender 2015. So können Sie Ihr Geschenk selbst übergeben. Alle Ausgaben des Jahres 2015 senden wir direkt an den/die Beschenkte/n.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden. Oder bestellen Sie per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com). Bitte auch bei E-Mailbestellung alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des/der Beschenkten:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Rechnung an:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Ja, ich bestelle 1 Jahresabonnement 2015 der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ und den Almkalender 2015 zum Vorzugspreis von EUR 29,-.

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck. Oder per E-Mail an: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com). Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.





# Almen 2015

Der neue Kalender der Almwirtschaft Österreich

Die Almwirtschaft Österreich hat für das Jahr 2015 gemeinsam mit dem Tyroliaverlag wieder einen Almkalender aufgelegt. Unsere Fotografen haben die schönsten Almmotive festgehalten.

Der neue Kalender „Almen 2015“ in der Größe von 29 x 33 cm wird ab sofort exklusiv für Vereinsmitglieder und Abonnenten um 9 Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro angeboten. Bei der gleichzeitigen Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet. Das Angebot gilt solange der Vorrat reicht. Das Angebot gilt nur für Österreich.



Bestellungen an: Almwirtschaft Österreich, Postfach 73, 6010 Innsbruck  
 oder per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com) (bitte Anschrift nicht vergessen!)

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Stück des Almkalenders 2015

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



## UNTERWEGS

Mein Freund  
Du bist unterwegs  
Viel unterwegs

Doch heute gehen wir auf die Alp  
Beladen mit Rucksack und Schlafsack  
Ein neuer Alpsommer liegt vor uns  
Du bei den Rindern  
Ich bei den Kühen

Was wird er bringen  
Der Alpsommer  
Mein Freund





# ALPSICHT - Hirtengeschichten

Ein Buch von Martin Bienenrth

Seit Tagen regnet es ununterbrochen. Wir wissen kaum noch, wohin mit den Tieren. Silbrige senkrechte Streifen überall an den Hängen verkünden, dass jedes Rinnsal zu einem Bach wurde, unser Talbach zu einem reißenden Fluss. Und doch ziehen die Kühe hindurch, sie müssen durch, wenn sie auf ihre gewohnte Nachtweide wollen, sie gehen immer dort durch. Erst zögerlich, dann aber doch mit herzhaftem Mut. Bis zum Bauch wackeln sie durch die Fluten. Sie sind schwer, eine halbe Tonne, sie werden nicht so schnell mitgerissen wie unsereiner. Eine optimale Milchkühlung, die Euter werden auch mit Wasser umspült. Die Hänge sind so nass und glitschig, dort dürfen sie nicht fressen. Hoffentlich hört es bald auf.

Abends gehen wir unruhig ins Bett. Der Wetterbericht hat zwar Besserung versprochen, aber auch Kälte. Meine Ohren hängen am Blechdach, es prasselt und prasselt, ich denke an die Tiere und an morgen, wohin zum Weiden? Irgendwann fallen meine Augen zu, nur kurz, dachte ich wenigstens. Drei Stunden muss ich weg gewesen sein, ich höre monoton den Bach poltern, aber keine Tropfen mehr auf dem Dach. Eine unheimliche Stille stattdessen, eine trügerische. Ich weiß, wenn es stark regnet und plötzlich still wird, hat sich der Regen in Schnee verwandelt, und der deckt die ganze Landschaft mit einer weißen Decke zu.

Ich stehe auf, und mein Taschenlampenstrahl fängt hunderte Schneeflocken ein, die ruhig, wie in Zeitlupe, vom Himmel fallen. Eine weihnachtliche Stimmung, die dazu auffordert, kurz innezuhalten und zu staunen.

Ich warte noch mehr als eine Stunde, bis die Schneedecke fast 20 Zentimeter hoch ist, dann beschließe ich, die anderen zu wecken. Es ist 2 Uhr nachts. Von den Tieren ist kein Ton zu hören. Wir beratschlagen und beschließen, sie zu holen. Wach und aufgestanden sind wir sowieso, und irgendwann würden die Kühe auch von allein kommen und um Einlass in den Stall brüllen. Bergschuhe, Regenzeug, Stirnlampe und Stock, zwei gehen los, die anderen warten, um die Ersten gleich anbinden zu können.

In kleinen Trüppchen finden wir sie, still wiederkäugend, im Stehen, mit weißem Rücken. Wir rufen, bringen sie in Bewegung, gehen weiter, suchen nach Spuren und finden die meisten unter Bäumen, wie festgewachsen. Mit steifen Beinen staksen sie widerwillig durch das Flockenmeer, geisterhaft geht es in Richtung Stall.

Kein Tier fehlt, alle sind angebunden, wir füttern ein wenig Heu und verschwinden wieder in unsere noch warmen Nester. Am anderen Morgen können wir diesmal ausschlafen.

*(Die Texte und das Bild sind dem Buch „ALPSICHT - Hirtengeschichten“ von Martin Bienenrth entnommen.)*

## ALPSICHT - Hirtengeschichten

Ein Buch von Martin Bienenrth

Hüten, Vertrauen und Verantwortung tragen. Kritische Texte mit Respekt für das Leben, die Natur und die Zwischentöne. Ein Martin-Bienenrth-Lesebuch mit Geschichten, Texten zum Nachdenken - und natürlich vielen stimmungsvollen Bildern von der Alp, jener Welt zwischen Himmel und Erde, wo der Mensch seine Wurzeln und seine Flügel besonders stark spürt.

Martin Bienenrth, Jahrgang 1957, ging 20 Jahre zur Alp, wie man in der Schweiz sagt. Seit 2001 ist er zusammen mit seiner Frau Maria Meyer Pächter der Sennerei in Andeer ([www.sennerei-andeer.ch](http://www.sennerei-andeer.ch)). Nach fast 15 Jahren Alp-Enthaltbarkeit wandern seine Gedanken immer noch in die Vergangenheit zurück. Aus jedem Text, aus jedem Gedicht seines neuen Buches spricht die Ehrfurcht vor der unendlichen Natur und der Alp.

Martin Bienenrth: „Da oben bist du dem Himmel einfach immer ein wenig näher, und da oben, weit oben, zwischen Kulturraum und Naturraum, da wird die Nase wieder frei, da werden die Augen wieder klar, und die Ohren hören wieder das Lied der Stille.“

192 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen, Maße: 20 x 28 cm, Hardcover; Preis: EUR 29,90, ISBN-10: 3037810726, ISBN-13: 9783037810729.

*Das Buch ist im Fona Verlag ([www.fona.ch](http://www.fona.ch)) erschienen und ist im Buchhandel sowie im Internet-Buchhandel erhältlich.*







**Udo Bernhart/Erwin Brunner: Mit der Zeit gehen**

*Bauernleben auf dem Sonnenberg*

Fast 40 Jahre lang war der Fotograf Udo Bernhart mit seiner Kamera immer wieder am Schnatzhof auf dem Naturnser Sonnenberg in Südtirol. So entstand eine wohl für den ganzen Alpenraum gleichermaßen einzigartige und exemplarische Dokumentation des Wandels einer vermeintlich so festgefügt Welt: von einer Generation zur nächsten, vom Kornanbau zur Milchwirtschaft, von der Kraxe zum Traktor, von der Jausenstation zum Dreisterne-Urlaub auf dem Bauernhof. Geblieben ist die geduldige Arbeit, das Bewusst-

sein für die Tradition, der stille Stolz auf dieses Erbe. Der Journalist Erwin Brunner spürt diesem Wandel behutsam nach.

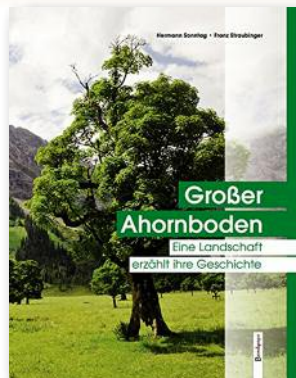
**Udo Bernhart/Erwin Brunner: Mit der Zeit gehen**

*Bauernleben auf dem Sonnenberg*  
21,5 x 30,5 cm, Hardcover mit Schutzumschlag, 184 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Euro 29,90; ISBN: 978-88-7283-502-9. [www.raetia.com](http://www.raetia.com)

**Hermann Sonntag/Franz Straubinger: Großer Ahornboden**

*Eine Landschaft erzählt ihre Geschichte*

Mit diesem Buch über den Großen Ahornboden wird die Geschichte der Landschaft im Herzen des Karwendels erstmals umfassend erzählt. Basierend auf jahrelangen Recherchen und aktuellen Forschungserkenntnissen laden Hermann Sonntag und Franz Straubinger die Leser ein, den Ahornboden aus verschiedenen Blickrichtungen zu betrachten.



Unterstützt wurden sie bei dieser Spurensuche von den zwei renommierten Geologen Rainer Brandner und Christoph Spötl, die ihrerseits neueste Erkenntnisse aus der eigenen Forschungstätigkeit hier erstmalig publizieren.

Herausgekommen ist ein Buch, das nicht nur durch seine Erkenntnistiefe brilliert, sondern auch die Begeisterung der Autoren widerspiegelt.

**Herman Sonntag/Franz Straubinger: Großer Ahornboden**

*Eine Landschaft erzählt ihre Geschichte*

Gebundene Ausgabe, 152 Seiten, 23,8 x 1,5 x 29,7 cm, Euro 29,50; ISBN: 978-3-85093-332-2. [www.berenkamp-verlag.at](http://www.berenkamp-verlag.at)



**Gerhard Maurer: Ziegenhaltung heute**

Das Buch über Milch- und Fleischziegen für professionelle Landwirte und Hobbybauern gleichermaßen. Im Mittelpunkt steht die artgerechte Haltung dieser klugen Tiere bis hin zur Vermeidung und Behandlung von Erkrankungen, aber auch die Ziegenprodukte - vor allem Milch, Topfen und Käse und ihre Eigenschaften werden behandelt.

**Gerhard Maurer: Ziegenhaltung heute**

240 Seiten, zahlreiche Farbabb., Euro 29,90; ISBN: 978-3-7020-1449-0. [www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com)



## ALM- UND WEIDEPFLEGE

**Stark**



**Steinzerkleinerung:**  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

**Flexibel**



**Wurzelstockrodungen:**  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

**Verlässlich**



**Baum- und Strauchrodungen** mit Bagger und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lenner Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | [office@lener-hackgut.at](mailto:office@lener-hackgut.at) | [www.lener-hackgut.at](http://www.lener-hackgut.at)





Foto: Johann Jenewein



# KRAFT EINER NEUEN GENERATION



EPR  
EFFICIENT POWER PROGRAM

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH

Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol, lindner-traktoren.at

**Lindner**  
Der echte Österreicher



**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

